



# Die Rolle der Jäger im regionalen Kormoranmanagement am Bodensee-Untersee

Sven Stadtmann

Arbeitsbericht: 01/2009

ISSN 1865-3863

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>1 Einführung</b> .....	<b>3</b>
1.1 Thematischer Aufriss .....	3
1.2 Hintergrund .....	4
1.2.1 Fischerei am Bodensee-Untersee .....	4
1.2.2 Steckbrief: Kormoran.....	5
1.2.3 Der Konflikt.....	6
1.2.4 Kormoranmanagement.....	7
1.3 Stand des Wissens .....	10
1.3.1 Jäger im Kormoranmanagement .....	10
1.3.2 Weitere Fallstudien.....	11
1.3.3 Bewertung der Literatur .....	15
1.4 Zielsetzung und Entstehung der Arbeit .....	16
<b>2. Theoretische Grundlagen</b> .....	<b>17</b>
2.1 Der Begriff „Bewertung“ in der Sozialpsychologie.....	17
2.2 Bedingungen menschlichen Handelns .....	18
2.3 Arbeitshypothesen .....	19
<b>3. Methodik</b> .....	<b>21</b>
3.1 Das problemzentrierte Interview.....	21
3.2 Umfang und Auswahl des Befragungskollektivs .....	22
3.3 Datenerhebung- und Auswertung .....	22
<b>4. Ergebnisse</b> .....	<b>23</b>
4.1 Persönlicher Wert der Kormoranjagd .....	23
4.2 Bürokratischer Aufwand .....	24
4.3 Technischer und finanzieller Aufwand.....	25
4.4 Rufschädigung bei Abschuss.....	27
4.5 Aufnahme des Kormorans ins Jagdrecht .....	29

4.6 Weitere Ergebnisse.....	30
4.6.1 Vergrämung oder Bestandesregulierung?.....	30
4.6.2 Beteiligung der Jäger am Kormoranmanagementprozess.....	31
4.6.3 Kormoran und Naturschutz.....	31
4.6.4 Zeitmangel und Verwertung geschossener Kormorane.....	32
4.6.5 Jagdausübung, Jagderlebnis.....	33
<b>5. Diskussion .....</b>	<b>34</b>
5.1 Eignung der Methode.....	34
5.2 Hypothesenprüfung.....	35
5.2.1 Präzisierung des persönlichen Wertes der Kormoranjagd.....	37
5.2.2 Gefahr der Rufschädigung und technische Schwierigkeiten als wesentliche Hindernisse .....	37
5.2.3 Zur Bürokratie und der Aufnahme ins Jagdrecht .....	38
5.3 Vergleich mit anderen Forschungsergebnissen .....	38
<b>Ausblick.....</b>	<b>40</b>
<b>Zusammenfassung.....</b>	<b>41</b>
<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>43</b>
<b>Anhang 1: Leitfaden für Interviews.....</b>	<b>48</b>
<b>Anhang 2: Ankündigungsschreiben .....</b>	<b>50</b>
<b>Anhang 3: Übersichtskarte Bodensee-Untersee .....</b>	<b>51</b>

# 1 Einführung

## 1.1 Thematischer Aufriss

Die „Verordnung der Landesregierung zur Abwendung erheblicher fischereiwirtschaftlicher Schäden durch Kormorane sowie zum Schutz der heimischen Tierwelt“ (kurz: Kormoranverordnung) ermöglicht den unteren Naturschutzbehörden der Land- und Stadtkreise in Baden-Württemberg, Bereiche entlang von Gewässern auszuweisen, in denen Vergrämungsabschüsse durchgeführt werden können, um durch den Kormoran (*Phalacrocorax carbo*) verursachte fischereiwirtschaftliche Schäden zu reduzieren und heimische Fischarten und Fischbestände vor übermäßigem Kormoranfraß zu schützen. Die Erlaubnis zur Durchführung der Vergrämungsabschüsse beschränkt sich auf die Jagdausübungsberechtigten bzw. Jagderlaubnisscheininhaber, sowie den Zeitraum 16. September bis 15. März (vgl. REGIERUNG DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG 2004: 1ff). Europäische Vogelschutzgebiete, Naturschutzgebiete, flächenhafte Naturdenkmale und befriedete Bezirke sind von der Kormoranverordnung ausgenommen. Kormoran-Vergrämungsabschüsse können hier nur durch eine Einzelentscheidung der Regierungspräsidien (höhere Naturschutzbehörden) nach § 43 Abs. 8 des Bundesnaturschutzgesetzes zugelassen werden.

Am Bodensee-Untersee werden seit 2002 bei Wasservogelzählungen jährlich ca. 300 bis 500 Tiere erfasst, die sich dauerhaft im Gebiet aufhalten (vgl. REGIERUNGSPRÄSIDIUM FREIBURG 2007: 8). Diese Zahl hat sich trotz der in jedem Winter durchgeführten Vergrämungsabschüsse auf diesem Niveau gehalten.

Bislang lässt sich die Bereitschaft der Jäger, an der geplanten Managementmaßnahme mitzuwirken, nicht genau abschätzen, allerdings zeichnet sich ein heterogenes Bild ab, das von Solidarität mit den Fischern bis hin zu passiver Resistenz reicht (vgl. MÜLLER 2009). Ebenso unklar ist, ob der Abschuss technisch effektiv durchgeführt werden kann, da die Vergrämung in einigen Bereichen des Untersuchungsgebietes nur vom Boot aus zulässig ist (vgl. REGIERUNGSPRÄSIDIUM FREIBURG 2008: 2). Beides sind jedoch Voraussetzungen für eine erfolgreiche Umsetzung der Managementmaßnahme.

## 1.2 Hintergrund

### 1.2.1 Fischerei am Bodensee-Untersee

Die Situation der Bodenseefischerei hat sich in den letzten Jahren verschlechtert. Dies zeigen die von der Fischereiforschungsstelle Baden-Württemberg erstellten Fangstatistiken. So lagen die letzten Fangjahre 2006-2008 mit Erträgen zwischen 113.267 kg (2008) und 132.215 kg unterhalb des 10-Jahres Mittelwertes von 188.843,4 kg (für die Jahre 1997-2006) (vgl. BLANK 2009: 4 und FISCHEREIFORSCHUNGSSTELLE DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG 2008: 4).

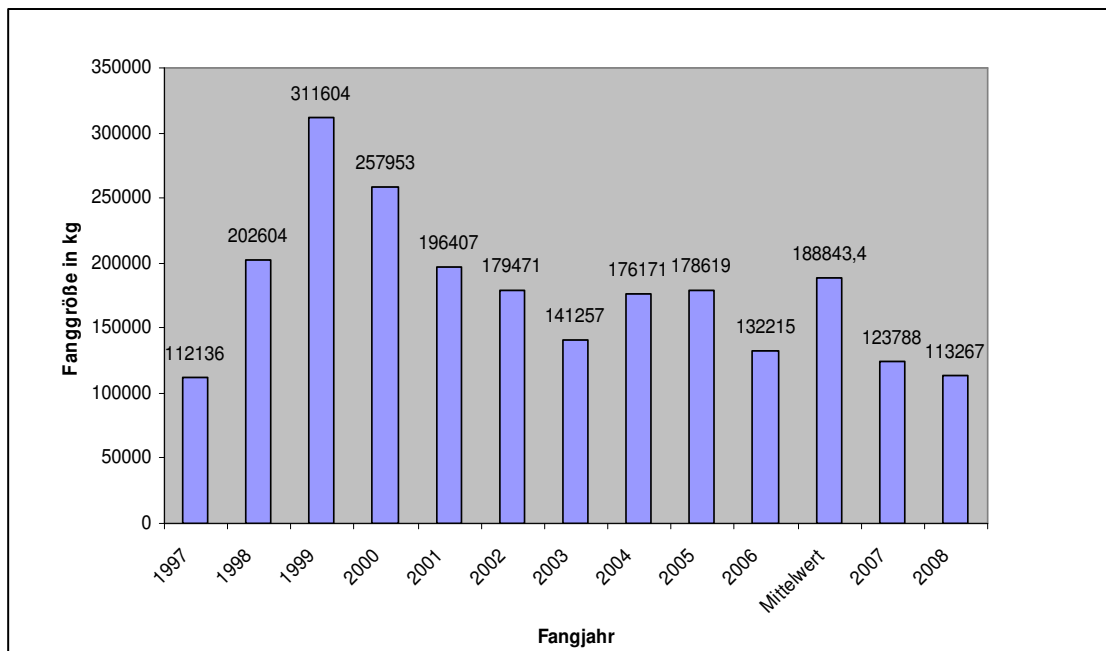


Abb. 1: Gesamtfänge der Berufsfischerei am Bodensee-Untersee (1997 – 2008) (Nach BLANK 2009: 4 u. FISCHEREIFORSCHUNGSSTELLE DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG 2008: 4).

Momentan arbeiten auf deutscher Seite noch ca. 30 Fischer (10 davon hauptberuflich) am Untersee. Die Zahl schwankt in der Literatur jedoch zwischen 29 und 32. (vgl. NABU-GRUPPE RADOLFZELL – SINGEN – STOCKACH 2007: 13; LANDTAG VON BADEN-WÜRTTEMBERG 2006: 3 und SCHWEIZERISCHER FISCHEREIVERBAND 2009). Die Fischereibetriebe sind meist auch Familienbetriebe mit gastronomischem Hintergrund. Zusätzlich werden pro Jahr ca. 1800 Anglerkarten an Privatpersonen ausgegeben, die es Anwohnern und Urlaubern ermöglichen, am Untersee zu Erholungszwecken und zur Eigenversorgung zu fischen (vgl. LANDESFISCHEREIVERBAND BADEN-WÜRTTEMBERG 2008: 2)

Die von den Berufsfischern am häufigsten gefangene Fischart ist der Felchen mit 67.523 kg im Jahr 2008, gefolgt von Karpfen (14.761 kg), Hecht (8.140 kg) und Barsch (8.125 kg) (vgl. BLANK 2009: 3).

### 1.2.2 Steckbrief: Kormoran

Der Kormoran *Phalacrocorax carbo* ist ein 90 cm großer Schwimmvogel, der sich pro Tag von ca. 500 g Fisch ernährt. In der Brutzeit, die sich von April bis Juli erstreckt, brütet das Weibchen ca. 28-31 Tage lang 3-4 Eier aus. Die Nestlinge werden 50 Tage lang im Nest ernährt und sind nach ungefähr 2 Monaten flugfähig (vgl. BURKHARDT et al. 2002: 4).



Abb. 2: Vergleich von Kormoran im Schlichtkleid (links) und Prachtkleid (DIGITAL NATURE 2009, URL <[http://www.digital-nature.de/tierwelt/vogelwelt/kormorane/detail/detail\\_3.html](http://www.digital-nature.de/tierwelt/vogelwelt/kormorane/detail/detail_3.html)> Zugriff 17.07.2009).

#### *Bestand und Schutzstatus*

Nachdem die Kormorane durch intensive Bejagung zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Europa fast ausgerottet wurden, stiegen die Bestandeszahlen nach Schutzbemühungen und der Aufnahme des Vogels in den Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie (1979) als bestandsgefährdete Art wieder stark an. Wurde der Bestand in der westlichen Paläarktis noch auf 230.000 Brutpaare geschätzt, so geht man 2006 bereits von ca. 800.000 Brutpaaren aus (vgl. MÜLLER 2007: 110). Dadurch war der besondere Schutzstatus nicht mehr gegeben, sodass der Vogel 1997 aus Anhang I der Vogel-

schutzrichtlinie wieder herausgenommen wurde (vgl. BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT 2004: 3). Nach dem Bundesnaturschutzgesetz zählt der Kormoran zu den besonders geschützten Arten. Darüber hinaus unterliegt er nicht dem Jagdrecht (vgl. NABU 2009).

### *Kormorane am Bodensee-Untersee*

Die Kormoranpopulation am Bodensee setzt sich aus Vögeln der Unterart *Phalacrocorax carbo sinensis* zusammen, die im Gegensatz zu *P. c. carbo* weit im Binnenland verbreitet ist (vgl. ENGSTRÖM 2001: 4), sich jedoch vom Aussehen kaum von der anderen Unterart unterscheiden lässt. Zu den 69 – 106 Brutpaaren und sonstigen noch nicht brütenden übersommernden Jungvögeln am Untersee (die Angaben schwanken, vgl. REGIERUNGSPRÄSIDIUM FREIBURG 2007: 2) müssen aufgrund des Zugverhaltens noch überwinternde Vögel gezählt werden. Bei Winterzählungen konnten so fast 600 Vögel im Gebiet erfasst werden. Insgesamt wurde in den letzten Jahren ein Wachstum des Kormoranbestands am Bodensee festgestellt, das mit dem Gesamtanstieg der Kormoranzahlen in Europa korreliert.

Eine Ringfundanalyse aus dem Jahr 1999, bei der die Ringfunde von 129 Kormoranen in Süddeutschland, insbesondere Baden-Württemberg, untersucht wurden, ergab, dass der Hauptanteil überwinternder Vögel aus Kolonien im südlichen Ostseeraum stammt (vgl. FIEDLER 1999: 191). Diese Situation hat sich in den letzten 10 Jahren nicht merklich geändert (vgl. FIEDLER 2009).

### **1.2.3 Der Konflikt**

Aus der Größe der Brutkolonie am Untersee und den zusätzlichen überwinternden Kormoranen lässt sich ein starker Fraßdruck auf die Fischfauna schließen. Die Fischereiverbände gehen davon aus, dass der Kormoran einer der Hauptverursacher des Rückgangs der Fangerträge nicht nur am Bodensee ist (vgl. LANDESFISCHEREIVERBAND BADEN-WÜRTTEMBERG 2009: 2). Dabei wird auf wissenschaftliche Untersuchungen verwiesen, die einen direkten Zusammenhang zwischen Rückgang von Fischen in bestimmten Gewässern und Kormoranpräsenz feststellen konnten.

Als Beispiel für eine solche Studie seien hier WINFIELD et al. genannt, die in ihrer Veröffentlichung auf den starken Einfluss von Kormoranen auf die Fischpopulation des Haweswater Lake eingehen. So wurde eine Kormoranprädation ermittelt, der 44 %

der adulten Haweswater-Lavaretpopulation (*Coregonus lavaretus*) eines Jahres entsprach (vgl. WINFIELD et al. 2002: 340).

Darüber hinaus wird auf die starken Schäden an Fischereigeräten und verletzte Fische verwiesen (der Kormoran taucht in Gebieten mit fischereiwirtschaftlichen Aktivitäten bevorzugt im Bereich von Stellnetzen). Gefordert wird ein entsprechendes Management zur Bestandesregulierung, um solche Schäden zu begrenzen und den Fraßdruck von den Fischen zu nehmen (vgl. LANDESFISCHEREIVERBAND BADEN-WÜRTTEMBERG 2009: 2).

Naturschutzverbände wie der Naturschutzbund Deutschland (NABU) auf der anderen Seite kritisieren die Forderung der Bestandesreduktion sowie Vergrämungsmaßnahmen, da es keinen Zusammenhang zwischen dem Rückgang der Fangerträge und der wachsenden Kormoranpopulation gebe. Dabei beruft man sich auf Studien, bei denen keine erheblichen fischereiwirtschaftlichen Schäden an Binnengewässern festgestellt wurden (vgl. NABU 2009), wie zum Beispiel ENGSTRÖM (2001). In seiner Studie konnte kein Zusammenhang zwischen Bestandesrückgang bei Fischen und Kormoranprädatoren festgestellt werden. Er verbindet sinkende Fangerträge eher mit der allgemeinen Verbesserung der Wasserqualität durch geringere Nährstoffkonzentration und sinkende Phosphorwerte (vgl. ENGSTRÖM 2001: 25).

#### **1.2.4 Kormoranmanagement**

Als Reaktion auf Bedrohung der heimischen Fischarten und Fischbestände durch den Kormoran und die sich verschlechternde wirtschaftliche Lage der Berufsfischer hat die Landesregierung mit der sechsten „Verordnung zur Abwendung erheblicher fischereiwirtschaftlicher Schäden durch Kormorane sowie zum Schutz der heimischen Tierwelt“ („Kormoranverordnung“) den zuständigen unteren Verwaltungsbehörden die Möglichkeit eröffnet, Gewässerstrecken für Kormoranabschüsse festzulegen. Da der gesamte Bodensee-Untersee am 02.05.2003 im Bundesanzeiger als europäisches Vogelschutzgebiet bekannt gemacht worden ist und Vogelschutzgebiete nicht vom Geltungsbereich der Kormoranverordnung erfasst sind, ist hier keine Ausweisung von Vergrämungstrecken durch das Landratsamt Konstanz möglich. Die Vergrämungsmaßnahmen werden vielmehr seit Herbst 2004 durch Einzelausnahmeentscheidung des Regierungspräsidiums Freiburg auf der Grundlage von § 43 (Abs. 8 BNatSchG) zugelassen. Dabei geht es im Bereich des Bodensee-Untersees sowohl um die Ab-



wendung erheblicher fischereiwirtschaftlicher Schäden, als auch um den Fischartenschutz, vor allem um den Schutz der vom Aussterben bedrohten Roten-Liste-Fischart Äsche. Die Legitimation für die Abschüsse aufgrund des Tatbestandmerkmals "erheblicher fischereiwirtschaftlicher Schäden" stützt sich auf Studien und Beobachtungen, bei denen ein Zusammenhang von Prädation und sinkender Fischbestände festgestellt wurde (vgl. FISCHEREIFORSCHUNGSSTELLE DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG UNTER BETEILIGUNG DER ARBEITSGRUPPE KORMORANVERORDNUNG 2004: I ff.).

Die aktuelle Ausnahmeentscheidung des Regierungspräsidiums Freiburg für die Vergrämungssaison 2009/2010 sieht vor, den Jagderlaubnisscheininhabern und Jagdausübungsberechtigten für den Bodensee-Untersee in der Zeit vom 1. September bis 15. März die Erlaubnis zu Vergrämungsabschüssen zu erteilen. Mit dem gegenüber der Vergrämungszeit der Kormoran-Verordnung um 14 Tage vorverlegten Beginn der Vergrämungsabschüsse, soll eine zeitliche Abstimmung mit dem Vergrämungszeitraum auf Schweizer Seite erreicht und gegebenenfalls auf einen früheren Einflug überwinternder Kormorane reagiert werden können. Für junge Kormorane, die am Gefieder sicher von Altvögeln unterschieden werden können, ist das Zeitfenster für die Vergrämung sogar vom 1. August bis 30. April geöffnet worden. Die Beteiligung an dieser Maßnahme ist freiwillig und für die Jäger nicht verpflichtend. Für die Durchführung existieren jedoch Auflagen. So ist beispielsweise in einem bestimmten Bereich des Zeller Sees an den Stellnetzen und Fischreisern der Abschuss nur vom Boot aus zulässig. Darüber hinaus muss ein Mindestabstand von 150 Metern zu den Naturschutzgebieten im Vergrämungsgebiet gewahrt werden. Sollten sich zum Abschusszeitpunkt größere Wasservogelansammlungen im Gebiet befinden, ist auch hier ein Mindestabstand von 300 m verbindlich. Auf Anfrage sind der Fischereiforschungsstelle des Landes Baden-Württemberg und der Vogelwarte Radolfzell geschossene Kormorane gegebenenfalls zu Untersuchungszwecken zur Verfügung zu stellen (vgl. REGIERUNGSPRÄSIDIUM FREIBURG 2008: 2 ff.). Eine genaue Übersicht des Untersuchungsgebietes mit Einteilung der Fanggebiete ist Anhang 3 zu entnehmen.

Für den Bodensee-Untersee wird auch an einem länderübergreifenden Kormoranmanagement gearbeitet, da die Brutkolonie im Radolfzeller Achried zwar auf deutscher Seite liegt, die Kormoranprädation jedoch auch die Schweizer Fischerei betrifft (vgl. REGIERUNGSPRÄSIDIUM FREIBURG 2007: 4). Dieser Prozess, der unter Federführung des Regierungspräsidiums Freiburg stattfindet, ist noch nicht abgeschlossen, aller-

dings ist davon auszugehen, dass den Jagdausübungsberechtigten auch hier eine zentrale Rolle zukommen wird (vgl. MÜLLER 2009b).

Die Durchführung des Kormoranmanagements wird von einer Begleituntersuchung der Fischereiforschungsstelle Baden-Württemberg flankiert, die einen jährlichen Abschlussbericht zur Vergrämung vorlegt. Der aktuellste Bericht wurde für den Winter 2008/2009 veröffentlicht, darin enthalten sind auch die Abschusszahlen der jeweiligen Saison. So wurden 2008/2009 in Baden-Württemberg insgesamt 1437 Kormorane geschossen, 107 davon im Bereich des Untersuchungsgebietes Untersee, Zeller See und Gnadensee (vgl. FISCHEREIFORSCHUNGSSTELLE DES LANDES BADEN-WÜRTEMBERG):

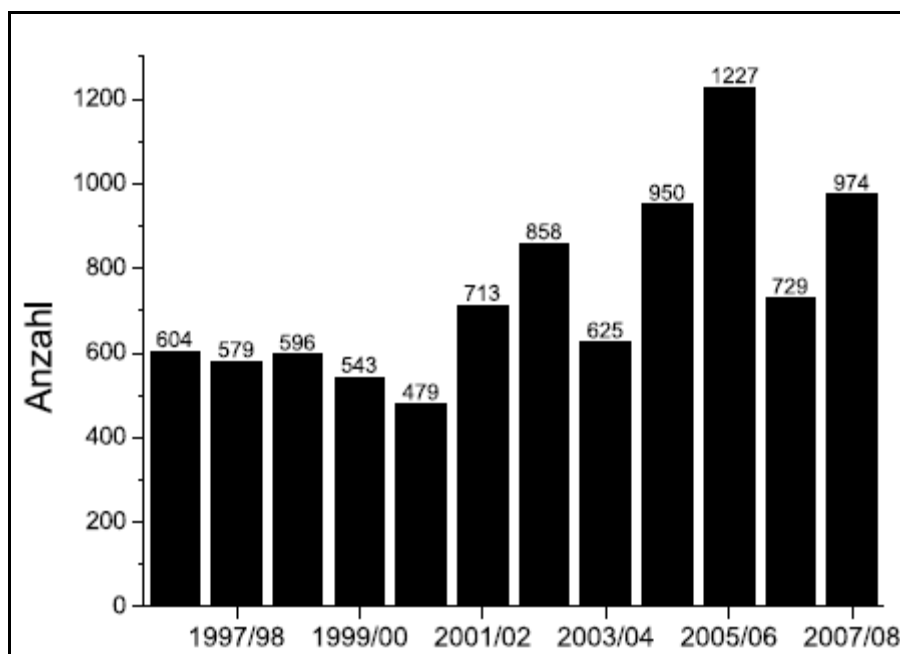


Abb. 3: Chronik der Kormoranabschüsse in Baden-Württemberg (FISCHEREIFORSCHUNGSSTELLE DES LANDES BADEN-WÜRTEMBERG 2008: 7).

Vergleicht man die Abschusszahlen mit denen der anderen Bundesländer, so liegt Baden-Württemberg im Mittelfeld:

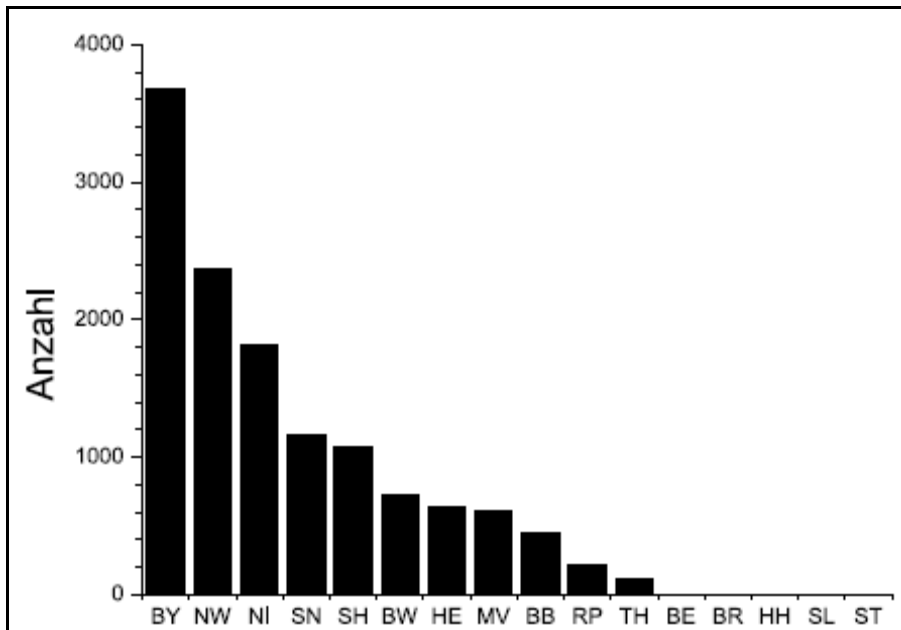


Abb. 4: Kormoranabschüsse der Bundesländer 2007/2008 im Vergleich (FISCHEREIFORSCHUNGSSTELLE DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG 2008: 8).

## 1.3 Stand des Wissens

### 1.3.1 Jäger im Kormoranmanagement

Unter den Jägern am Untersee zeichnet sich eine ablehnende Haltung gegenüber den Vergrämungsabschüssen ab (vgl. MÜLLER 2009c). Eine genaue Untersuchung scheint bisher auch in anderen Bundesländern noch nicht stattgefunden zu haben. Einzige Quelle zur Partizipation der Jäger im deutschen Kormoranmanagement ist ein Arbeitsgruppenprotokoll aus Thüringen.

Demnach konnten die Abschüsse in Gebieten, wo Angler und Fischer auch Jagdausübungsberechtigte sind, ohne größere Probleme umgesetzt werden. In anderen Fällen war es nicht immer möglich, die Jäger für Vergrämungsmaßnahmen zu gewinnen. Ursachen waren unter anderem:

- Hoher bürokratischer Aufwand (umfangreiche Dokumentation der Abschüsse)
- Hoher materieller Aufwand (Munition und Entsorgung)

- Erteilung von Abschussgenehmigungen erst kurz vor Ablauf der Jagdzeit. So konnten von 64 genehmigten Abschüssen nur 16 durchgeführt werden (vgl. KIRSCH 2000).

### 1.3.2 Weitere Fallstudien

Auch wenn es an Studien zum konkreten Fall mangelt, so ist die allgemeine Literatur, in der sich Forscher mit der Partizipation von Jägern in Managementmaßnahmen befassen, umfangreich. Insbesondere im englischsprachigen Raum wurden zahlreiche Studien zu Motivation und Handeln von Jägern durchgeführt. Das Durchführen einer Umfrage unter den Jägern stelle hierbei ein besonders geeignetes Mittel zum Sammeln von Daten dar (vgl. BEAMAN et al. 2005: 967).

Es ist allgemein anerkannt, dass den Jägern die wichtigste Rolle beim Management von Wildtierpopulationen zuteil wird (vgl. JOHNSON et al. 1993: 218; STEDMAN et al. 2004: 762 ff. und WYWIALOWSKI et al. 1985: 328). Gleichzeitig sinkt jedoch die Zahl der aktiven Jäger in den USA. Um diesen Rückgang zu verstehen, wurden von den zuständigen Behörden Studien in Auftrag gegeben. Ziel war es unter anderem, Faktoren zu erfassen, die die Ausübung der Jagd verhindern oder begünstigen (vgl. WEDDELL et al. 2006: 447).

WEDDELL et al. identifizierten 29 mögliche Barrieren für eine Jagdausübung. Diese wurden in einer Umfrage überprüft und die Interviewten gebeten, sie auf einer Skala von 1 (zutreffend) bis 5 (nicht zutreffend) zu bewerten. Die zwei am häufigsten genannten Gründe für eine geringe Partizipation waren demnach Zeitmangel aufgrund von familiären Verpflichtungen sowie Arbeit (vgl. WEDDELL et al. 2006: 448).

RESPONSIVE MANAGEMENT führte in den US-Bundesstaaten Pennsylvania (2004) und North Dakota (2008) eine ähnliche Studie durch. Im Auftrag des North Dakota Game and Fish Department und der Pennsylvania Game Commission sollten Informationen über das Verhalten der Jäger und ihre persönliche Motivation gesammelt werden (vgl. RESPONSIVE MANAGEMENT 2004: 1 und 2008: i). Die Umfragen ergaben unter anderem folgende Ergebnisse (die Fragebögen der beiden Studien wichen leicht voneinander ab):

- Für die interviewten Jäger in Pennsylvania waren folgende Gründe, jagen zu gehen, sehr wichtig: die Erholung und das Ausüben des Sports

an sich (37 %), Zeit mit der Familie oder mit Freunden zu verbringen (22 %), Naturnähe (15 %), Vergnügen (12 %) und das Sammeln von Fleisch für den Verzehr (11 %) (vgl. RESPONSIVE MANAGEMENT 2004: 8).

- In North Dakota wurde ein vergleichbares Ergebnis festgestellt und dabei zwischen ästhetischen und utilitaristischen Gründen unterschieden: 34% gaben an, dass die Nähe zu Freunden und Familie der wichtigste Faktor sei, zur Jagd zu gehen. 27 % nannten die Sportausübung und Erholung, 16 % die Naturnähe. Aus utilitaristischer Sicht betonten 22 % das Sammeln von Fleisch für den Verzehr und 10 % das Sammeln von Jagdtrophäen (vgl. RESPONSIVE MANAGEMENT 2008: 76).
- In Pennsylvania wurden Jäger gefragt, welche Faktoren die Jagdausübung hemmen oder negativ beeinflussen würden (Mehrfachnennungen waren möglich). Eine Übersicht dazu bietet Abbildung 5. Demnach sind Arbeitsverpflichtungen, Mangel an Wild und nicht waidgerechtes Verhalten anderer Jäger die Hauptursachen (vgl. RESPONSIVE MANAGEMENT 2004: 11). Auch in einer Umfrage aus Minnesota konnte ein vergleichbares Ergebnis festgestellt werden. Hier wurden Wildmangel und zu viele Jäger im Feld als wichtigste Gründe für ein negatives Jagdenerlebnis angeführt (vgl. RESPONSIVE MANAGEMENT 2002: 21).

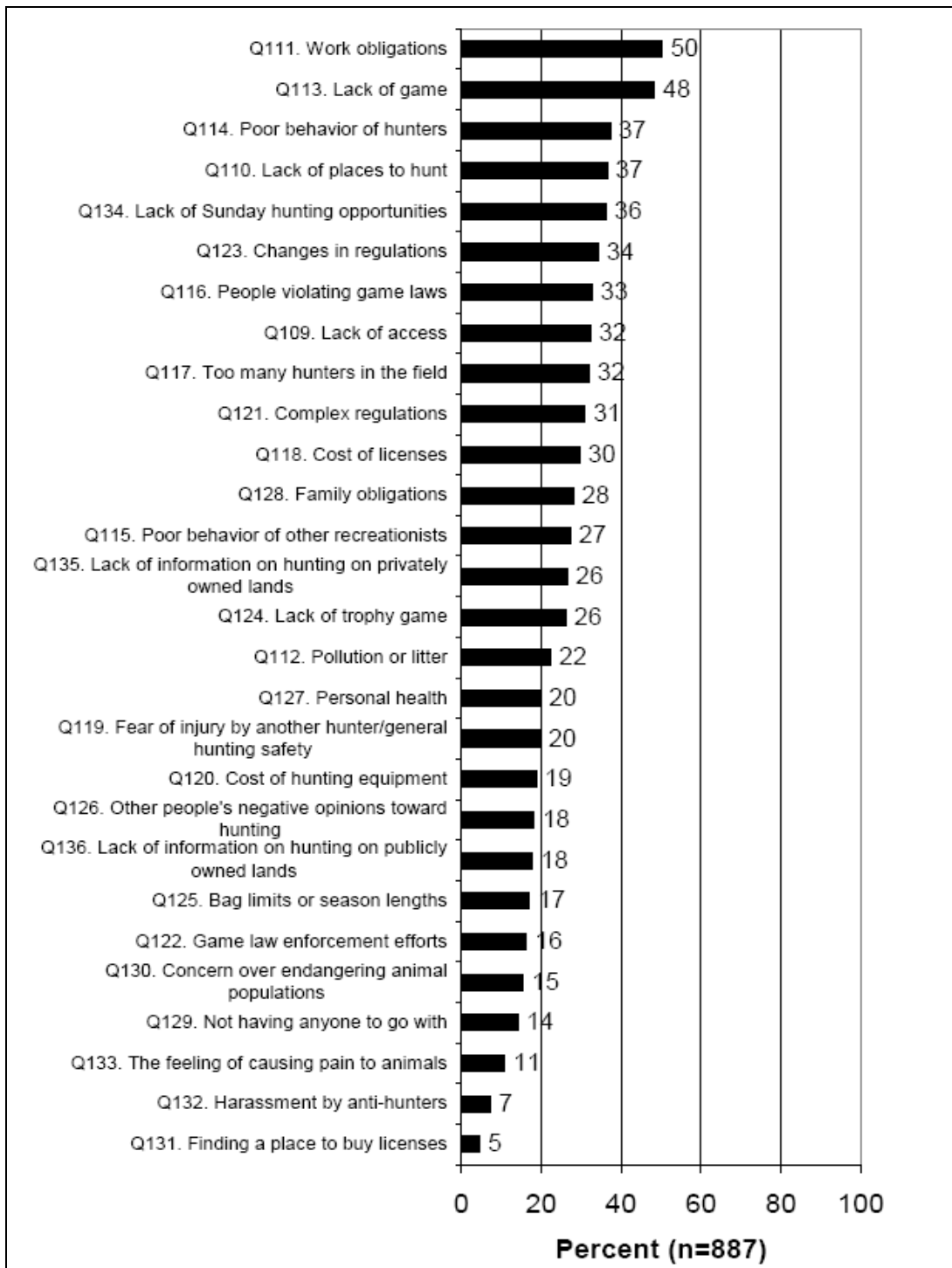


Abb. 5: Faktoren, die die Jagdausübung negativ beeinflussen (Umfrage in Pennsylvania) (RESPONSIVE MANAGEMENT 2004: 11)

OLSEN et al. veröffentlichten 1999 eine Studie, die in einem mit der Kormoranproblematik vergleichbaren Zusammenhang entstanden ist. Untersucht wurde die Einstellung von Jägern zu verschiedenen Maßnahmen, mit denen die rasant wachsende Schneeganspopulation (*Chen caerulescens*) reduziert werden soll. Das Instrumentari-

um umfasste die Legalisierung von akustischen Lockrufen und Ködern, sowie eine erweiterte Jagdzeit (vgl. OLSEN et al. 1999: 110).

Die Methoden wurden zusammen mit bereitwilligen Jägern im Feld getestet und anschließend evaluiert. Der Einsatz von akustischen Lockrufen wurde stark befürwortet, und im Falle einer Legalisierung auch genutzt. Eine Ausweitung der Jagdzeit wird ebenfalls begrüßt. Weitere Vorschläge, die über diese Maßnahmen hinausgingen (Ab-sammeln von Eiern, Lebendköder, Fangen und Töten der Tiere und Verkauf durch die Behörden), wurden abgelehnt (siehe Abb.6) (vgl. OLSEN et al. 1999: 112 ff.).

<b>AGHWG Recommendations</b>	<b>La. Mean ± SE</b>	<b>Ark. Mean ± SE</b>	<b>Ia. Mean ± SE</b>	<b>All States<sup>b</sup> Mean ± SE</b>
Electronic calls <sup>c</sup>				4.8 ± 0.5 A <sup>i</sup>
Increase bag limits <sup>c</sup>				4.1 ± 1.1 B
Spring season <sup>d</sup>	3.7 ± 1.2 B <sup>h</sup>	3.5 ± 1.2 B	4.7 ± 0.6 A	4.0 ± 1.2 B
Refuge hunting <sup>e</sup>	4.1 ± 1.0 A	4.3 ± 0.7 A	3.4 ± 1.4 B	3.9 ± 1.1 B
Reciprocal licenses <sup>f</sup>	3.7 ± 1.2 B	3.5 ± 1.4 B	4.3 ± 1.0 A	3.9 ± 1.2 B
Creeping <sup>g</sup>	4.1 ± 1.2 A	4.1 ± 1.3 A	3.2 ± 1.3 B	3.8 ± 1.3 B
Increase native harvest <sup>c</sup>				3.4 ± 1.2 C
Baiting <sup>c</sup>				3.2 ± 1.4 C
\$100,000 reward band <sup>c</sup>				3.0 ± 1.6 CD
Live decoys <sup>c</sup>				3.0 ± 1.4 D
Change refuge management <sup>c</sup>				3.0 ± 1.3 D
Egg removal <sup>c</sup>				2.6 ± 1.3 E
Commercial harvest <sup>c</sup>				2.5 ± 1.3 E
Agency capture/kill <sup>c</sup>				2.4 ± 1.2 E

<sup>a</sup> (1=strongly oppose, 2=oppose, 3=uncertain, 4=support, 5=strongly support).

Abb. 6: Evaluierung möglicher Managementmaßnahmen zur Kontrolle der Schneeganspopulation (OLSEN 1999: 113).

### 1.3.3 Bewertung der Literatur

Abgesehen von KIRSCH konnten während der Literaturrecherche keine Veröffentlichungen zur Beteiligung von Jägern im deutschen Kormoranmanagement gefunden werden. Die darüber hinaus vorgestellten Studien aus dem englischen Sprachraum stellen eine Auswahl aus sehr umfangreicher Literatur zur jagdlichen Partizipation dar. Insgesamt lassen sich die Ergebnisse nur bedingt auf das Thema dieser Arbeit übertragen:

- Die Studien von WEDDELL et al. und RESPONSIVE MANAGEMENT sind im Kontext des allgemeinen Jagdbetriebs in den USA entstanden.
- Die befragten Jäger in den genannten Studien sind zwar in das allgemeine Wildtiermanagement integriert, haben jedoch nicht den Auftrag erhalten, beim Management einer einzelnen Problemart zu helfen.
- In der Studie von OLSEN et al. beteiligen sich die Jäger im Schneegansmanagement an der Populationskontrolle einer sich stark vermehrenden Art. Diese lässt sich jedoch auch wirtschaftlich nutzen (Fleischkonsum). Beim Kormoran wäre dies nicht möglich, auch eine Eignung des Vogels als Jagdtrophäe wird vom Autor als wenig wahrscheinlich eingeschätzt.
- Im Fall der Schneegans ist die Bejagung durch eine festgelegte Jagdzeit geregelt. Nun gibt es für den Kormoran auch einen Vergrämungszeitraum, allerdings unterliegt der Vogel nicht dem Jagdrecht.

Trotz der begrenzten Übertragbarkeit liefert die zitierte Literatur dem Autor wichtige Hinweise, wie die Jäger am Bodensee-Untersee das regionale Kormoranmanagement bewerten können. Auf die Methodik der angesprochenen Interviews kann später zur Wahl des eigenen Untersuchungsdesigns (Struktur des Fragebogens und Durchführung der Interviews) zurückgegriffen werden.



## **1.4 Zielsetzung und Entstehung der Arbeit**

Der Autor möchte mit dieser Arbeit einen Beitrag dazu leisten, zu verstehen, wie die für den Bodensee-Untersee zuständigen Jagdausübungsberechtigten und Jagderlaubnisscheininhaber das Kormoranmanagement bewerten.

Das Forschungsziel ist die Identifizierung der Einflussfaktoren, die sich in hemmender und fördernder Weise auf die Durchführung von Vergrämungsmaßnahmen durch Jäger auswirken. Die Ergebnisse sollen helfen, das Kormoranmanagement für alle Akteure nachhaltig positiv zu gestalten.

Die Arbeit ist in Abstimmung mit dem Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg entstanden. Ausgangspunkt war das Interesse des Autors an ornithologischen und soziologischen Fragestellungen. Diese Bachelorarbeit zum Kormoranmanagement ermöglichte es ihm, beide Thematiken zu kombinieren.

## 2. Theoretische Grundlagen

### 2.1 Der Begriff „Bewertung“ in der Sozialpsychologie

Dem in der Zielsetzung genutzten Terminus der Bewertung soll sich in diesem Kapitel über den Begriff „Einstellung“ genähert werden. Eine Einstellung ist nach HERKNER die subjektive Bewertung eines Einstellungsobjekts (das Kormoranmanagement) durch eine Person (die Jäger). Solch eine Bewertung kann positiv, neutral oder negativ sein. (vgl. HERKNER 1991: 181).

Eine Person besitzt verschiedene Einstellungsobjekte, die zueinander in Beziehung stehen. Diese Beziehungen werden als Relationen bezeichnet und zeigen die Intensität der Verbindung zwischen zwei Einstellungsobjekten. Auch Relationen können positiv, neutral oder negativ bewertet werden. Darüber hinaus ist eine Einteilung der Relationen in reale oder subjektive Sachverhalte möglich (vgl. HERKNER 1991: 181 ff.).

Wäre das Kormoranmanagement gemäß Abb. 7 Einstellungsobjekt EO, dann stünden die damit verknüpften  $EO_i$  für Eigenschaften (z. B. Aufwand), Stakeholder, Ziele etc. des Managements. Alle  $EO_i$  sind über Relationen mit EO verbunden. Anhand dieses Modells lassen sich mögliche Faktoren identifizieren, die die Ausführung der Vergrämungsabschüsse beeinträchtigen (negative Relationen zwischen  $EO_i$  und EO, bzw. negatives  $EO_i$ ) oder fördern.

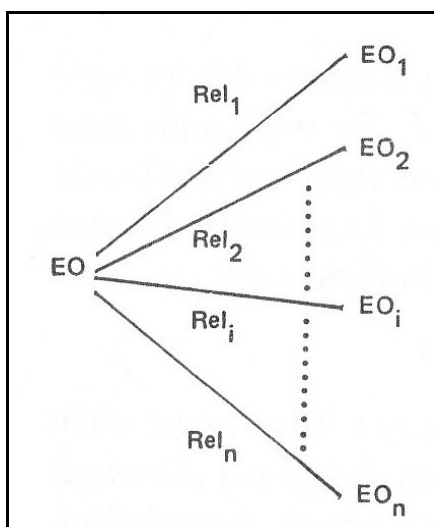


Abb. 7: Relationen (Rel) zwischen Einstellungsobjekten (EO)

Eine Einstellung entsteht durch die Herstellung einer Beziehung zwischen einem Einstellungsobjekt EO und mehreren anderen Einstellungsobjekten EO<sub>i</sub>. Dies geschieht durch Kommunikation, Denken und ähnliche Prozesse. Am Ende eines solchen Prozesses stehen die Bildung einer Meinung zum Einstellungsobjekt, sowie die Herstellung einer Relation. Die Änderung einer Einstellung kann durch die Aufnahme von neuen Meinungen zu den Einstellungsobjekten oder Relationen geschehen (vgl. HERKNER 1991: 189).

## **2.2 Bedingungen menschlichen Handelns**

Der Begriff „Menschliches Handeln“ soll hier als eine zielgerichtete Verhaltensäußerung verstanden werden. Dadurch wird eine Abgrenzung zum Verhalten von Tieren sowie zu instinktivem und unterbewusstem menschlichem Verhalten möglich (vgl. SCHRAML 1991: 15).

Handeln lässt sich auf die Wechselwirkung von vier Faktoren zurückführen. Dieses Zusammenspiel wird auch als „handlungstheoretischer Bezugsrahmen“ bezeichnet:

- Ziele (erwünschte oder durch Handeln angestrebte Zustände außerhalb oder innerhalb des Akteurs)
- Kognitionen (umweltspezifische Wahrnehmungen und Informationen)
- Werte (kulturelle Leitlinien, die zur Legitimation von Verhalten dienen, sowie Entscheidungshilfe in Handlungs- und Zielkonflikten)
- Emotionen (Gefühle und Affekte)

Durch das Zusammenspiel dieser Faktoren bildet sich der Rahmen, in dem sich eine Person für oder gegen eine bestimmte Handlung entschließen kann (vgl. SCHRAML 1991: 15).

Das Handeln von Jägern ist, wie bei anderen Personen auch, bestimmten Restriktionen unterworfen, die bestimmen, ob ein Abschuss durchgeführt wird oder nicht: Soziale Restriktionen betreffen eher legislative Punkte wie die Abschussplanung und die rechtlichen Aspekte, während sich naturale Restriktionen beispielsweise auf die zeitliche und räumliche Verteilung von Wildarten beziehen (vgl. SCHRAML 1991: 126).

## 2.3 Arbeitshypothesen

Folgende Hypothesen sollen in der Untersuchung überprüft werden.

### *Ein Kormoranabschuss hat keinen persönlichen Wert für den Jäger*

Ein hoher zeitlicher Aufwand und die schlechte Verwertbarkeit des Kormorans können das Interesse am Abschuss des Tieres negativ beeinflussen. Betrachtet man die Ergebnisse der US-Studien, so war Zeitmangel aufgrund familiärer- und Arbeitsverpflichtungen ein wichtiges Hindernis für die Ausübung der Jagd. Diese wird auch von vielen Befragten zur Erholung ausgeübt (vgl. RESPONSIVE MANAGEMENT 2004: 8 u. 11). Die Jagdausübungsberechtigten am Bodensee könnten demnach ein geringes Interesse am Kormoranmanagement haben und ihre begrenzte freie Zeit bevorzugt für die Jagd auf besser verwertbare Wildarten verwenden.

### *Der bürokratische Aufwand eines Abschusses ist zu hoch*

Wie bereits in Thüringen festgestellt, ist der Abschuss eines Kormorans im Management mit einer Dokumentation verbunden, die von den dort beteiligten Jägern als zu umfangreich und damit negativ bewertet wurde (vgl. KIRSCH 2000). In Baden-Württemberg müssen die Abschüsse gemäß Kormoranverordnung ebenfalls dokumentiert werden (vgl. REGIERUNG DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG 2004: 1ff). Es ist zu prüfen, ob der Aufwand von den Jagdausübungsberechtigten am Untersee ebenfalls so kritisch eingeschätzt wird wie in Thüringen.

### *Der technische und finanzielle Aufwand eines Abschusses ist zu hoch*

Abschüsse sind am Untersee in bestimmten Gebieten nur vom Boot aus zulässig. Darüber hinaus existieren Vorgaben, in welchem Winkel die Abschüsse getätigt werden müssen, um andere Wasservögel nicht zu gefährden (vgl. REGIERUNGSPRÄSIDIUM FREIBURG 2008: 2 ff.). Ebenso ist die Beschaffung von Schrotmunition vonnöten und es können Kosten bei der Entsorgung entstehen, sollte man sich den Vogel nicht aneignen wollen (vgl. KIRSCH 2000). Dieser Aufwand mag von den Jägern als zu hoch eingeschätzt werden, als dass sich ein Abschuss lohnen würde.

### *Die Jagdausübungsberechtigten befürchten eine Rufschädigung beim Abschuss des Kormorans*

Die Vergrämungsabschüsse an Kormoranen sind ein landesweit sehr kontrovers diskutiertes Thema, das ein vergleichsweise hohes Medieninteresse auf sich zieht. Auch wenn die Mehrheit der Bevölkerung den allgemeinen Jagdbetrieb als ein notwendiges Mittel zum Management von Wildtierpopulationen anerkennt (vgl. HEUBROCK et al. 2006), so könnten Jäger dennoch eine Rufschädigung befürchten. Dies wird durch die ablehnende Haltung von einflussreichen Naturschutzverbänden wie dem NABU verstärkt (s. Kapitel 1).

Dieser Faktor wird von SCHRAML auch als der „Einfluss von Nichtjägern“ bezeichnet. So ist es vergleichsweise selten, dass Personen, die nicht jagen, Gelegenheit haben, ein solches Geschehen zu beobachten. In den Fällen, wo es zu einem solchen Zusammentreffen kam, wurde von den Jägern eine Kontrolle durch die Außenstehenden wahrgenommen. Diese sollten einen guten Eindruck von der Jagdgruppe und ihrem Handeln erhalten und es wurde versucht, sich entsprechend den erwarteten Normen der Besucher zu verhalten (vgl. SCHRAML 1998: 183).

Die Vergrämungsabschüsse finden auf einer exponierten Fläche statt, sodass ein Aufeinandertreffen von Jägern und Nichtjägern häufiger geschehen kann. Wenn von den Jagdausübungsberechtigten erwartet wird, dass Außenstehende ihre Tätigkeit als kritisch empfinden, könnte dies ein wesentliches Hindernis sein, den Abschuss trotz Interesse am Management durchzuführen.

### *Eine Aufnahme des Kormorans ins Jagdrecht könnte die Bereitschaft für einen Abschuss steigern*

Dies ist in einigen Kantonen der Schweiz bereits der Fall und bildet die Grundlage für eine effizientere Regulierung der Abschüsse (vgl. JENNI 2009). Eine Aufnahme in das Jagdrecht könnte auch in Deutschland mehr Klarheit und Akzeptanz schaffen. Voraussetzung hierfür wäre allerdings die Listung des Kormorans in Anhang II der Europäischen Vogelschutzrichtlinie.

### 3. Methodik

Da die genauen Kriterien für die Bewertung des Kormoranmanagements durch die Jäger noch weitgehend unbekannt sind (vgl. Kap. 1.3), wird bei der Datenerhebung auf Methoden der qualitativen Sozialforschung zurückgegriffen. Die Anwendung von Interviews als Methode zur Datenerhebung hat nicht den Anspruch, repräsentative Aussagen zu treffen, wie es in einer quantitativen Umfrage mit großer Stichprobe der Fall wäre (SELTER 2009). Im Vordergrund dieser Arbeit steht der Erkenntnisgewinn.

#### 3.1 Das problemzentrierte Interview

Bei der gewählten Interviewmethode steht die Konzeptgenerierung durch den Befragten im Vordergrund, jedoch wird vom Interviewer auf ein bestehendes wissenschaftliches Konzept zurückgegriffen, das durch die Aussagen des Erzählenden modifiziert werden kann (vgl. LAMNEK 1993: 74).

Das problemzentrierte Interview folgt dem Erzählprinzip. Es werden offene Fragen gestellt, die einen Problembereich eingrenzen und den Befragten motivieren, sich zu einem Thema zu äußern. Zur Diskussion der Themen im Gespräch wurde ein Interviewleitfaden entwickelt (Anhang 1), der während des Interviews als Orientierungsrahmen für den Interviewer diente (vgl. SCHRAML 1998: 76). Bei der Durchführung folgte der Autor dem vierphasigen Konzept von LAMNEK:

*Phase 1:* Vorstellung des Themas und Ablauf des Interviews.

*Phase 2:* Der Interviewer gibt dem Befragten ein einführendes Erzählbeispiel, das als Orientierungshilfe für seine eigenen Gesprächsbeiträge dienen soll. Darüber hinaus wird in dieser Phase versucht, den Befragten zu detaillierten Aussagen zu motivieren und ein angenehmes Gesprächsklima zu schaffen.

*Phase 3:* Der Interviewer versucht, die Aussagen des Befragten zu verstehen. Die Interpretationen können durch Zurückspiegeln der Fragen auf den Befragten und mit Verständnisfragen geprüft werden. Bei widersprüchlichen und ausweichenden Antworten ist es dadurch möglich, zu präziseren bzw. zu gültigen Interpretationen zu gelangen.

*Phase 4:* „Ad-hoc-Fragen“ in der letzten Phase dienen dazu, Themenbereiche zu diskutieren, die im Interview noch nicht angesprochen wurden.

### **3.2 Umfang und Auswahl des Befragungskollektivs**

Zur Beschaffung der erforderlichen Kontaktdaten war der Autor auf die Unterstützung des Kreisjagdverbandes Konstanz angewiesen. Durch den Vereinsvorstand erfolgte eine Auswahl von zehn möglichen Personen für ein Interview.

Die Gesprächspartner wurden vom Kreisjägermeister persönlich, sowie vom Autor durch ein Ankündigungsschreiben, über die geplanten Interviews informiert (Anhang 2). Anschließend erfolgte eine Terminabsprache mit den Gesprächspartnern. Insgesamt konnten mit acht Personen Gespräche durchgeführt werden. Die Interviews fanden am 4. und 6. September 2009 statt. Eine Person war zum Zeitpunkt der Gespräche verreist, eine weitere musste aus persönlichen Gründen kurzfristig absagen.

### **3.3 Datenerhebung- und Auswertung**

Um ein positives Gesprächsklima zu unterstützen, wurden alle Gespräche bei den Interviewpartnern zuhause, in einer für die Befragten gewohnten Umgebung, durchgeführt. Die Aufnahme erfolgte mithilfe von Minidiskrekordern. Die Interviews dauerten mit einer Ausnahme zwischen 25 und 45 Minuten. Ein Gespräch nahm 80 Minuten in Anspruch. Dies war gleichzeitig das einzige Gruppeninterview mit drei Personen.

Nach den Interviews wurden die Gespräche transkribiert. Dabei erwies es sich als notwendig, das umfangreiche Material zu reduzieren. Der Autor beschränkte sich bei der Transkription auf die für den Test der Hypothesen relevanten Aussagen. Danach erfolgte ein zweiter Hörabgleich, um eventuelle Tipp- und Hörfehler korrigieren zu können. Abschließend wurde das umfangreiche Material nochmals zusammengefasst und nach den aufgestellten Hypothesen geordnet.

## 4. Ergebnisse

Die Darstellung der Ergebnisse orientiert sich an den Hypothesen. Dabei werden die Interviews nicht einzeln vorgestellt, die Aussagen jedoch gebündelt und miteinander verglichen. Zur Anonymisierung werden die Interviews von 1 bis 6 durchnummeriert. Die unterschiedlichen Gesprächspartner im Gruppeninterview werden bei Originalzitate zusätzlich mit den Buchstaben A, B und C gekennzeichnet. Da in der Gruppe keine konträren Positionen vertreten wurden, ist eine weitere Aufschlüsselung nicht erforderlich.

Allgemein ist bei der Bewertung der Fragestellungen durch die Interviewpartner eine Unterschreidung zwischen zwei Gruppen möglich: Jäger, die auch Berufsfischer sind, sowie Jäger ohne Fischereizugang.

### 4.1 Persönlicher Wert der Kormoranjagd

Zur Überprüfung dieser These wurden die Interviewpartner gebeten, sich mit dem persönlichen Wert der Jagd auf Kormorane auseinander zu setzen und welche Vorteile sie sich von einer Beteiligung im Management erhoffen. Jäger und Fischer bewerten den Nutzen grundlegend unterschiedlich, siehe dazu Tab. 1:

Interviewnummer/ Gruppe	1 (J)	2 (J)	3 (J/F)	4 (J/F)	5 (J/F)	6 (J/F)
Persönlicher Nutzen gegeben, Kormorane schaden dem Befragten			X	X	X	X
Kormoranbejagung hat für den Befragten keinen persönlichen Wert	X	X				

Tab 1: Persönlicher Wert der Kormoranjagd für den Befragten (J = Jäger, J/F = Jäger/Fischer. X = zutreffend)

Alle interviewten Fischer fühlen sich aufgrund der wirtschaftlichen Schäden, die an Fischereigerät und Fang durch Kormoranprädation auftreten, direkt betroffen. Ein befragter Fischer beschreibt dies im folgenden Zitat:



„Ich bin als Fischer mit dem Thema Kormoran berufsbedingt in Kontakt gekommen und fühle mich relativ stark betroffen. Die Netzschäden durch Kormorane sind bei mir, im Vergleich zu Fischern, die nicht jagen, sehr stark zurückgegangen.“ (Interview 3)

Ein Abschuss der Vögel hat demnach einen hohen persönlichen Wert für die befragten Fischer, da durch die Vergrämung Schäden reduziert werden können. Zwei Befragte sprachen von einer Besserung der Situation, da die Kormorane nun nicht mehr direkt nach dem Auslegen der Netze anfliegen, während eine Person bereits von einer deutlichen Verbesserung der Situation sprach (vgl. Zitat aus Interview 3). Ein weiterer Interviewpartner gab an, dass sich die Situation zumindest nicht weiter verschlechtert habe.

Die Jäger auf der anderen Seite sehen in der Jagd auf den Kormoran keinen persönlichen Wert. Sie sind nicht von den wirtschaftlichen Schäden betroffen, darüber hinaus hat der Vogel bei den befragten Jägern in Interview 1 auch keinen Nutzen als Jagdtrophäe oder Speise:

„Der Kormoran hat für uns Jäger weder als Jagdtrophäe einen Wert, noch wird er in unseren Kreisen als Delikatesse gehandelt. Ich bin ein gutmütiger Erfüllungsgehilfe.“ (Interview 1/A)

Ein Angebot zur Mithilfe besteht jedoch:

„Wir Jäger reißen uns nicht um das jagdliche Erlebnis der Kormoranjagd. Was wir wollen, ist mithelfen.“ (Interview 1/C)

Die Jäger sind, ebenso wie die Fischer, vom negativen Einfluss des Kormorans auf die Fischereiwirtschaft überzeugt und bei Anfragen von Fischern grundlegend bereit, sich am Management zu beteiligen. Eine Person fährt sehr oft mit Fischern zusammen aus, um Kormorane zu schießen (Interview 2).

## **4.2 Bürokratischer Aufwand**

Alle Befragten gaben an, dass die Vergrämungsabschüsse keinen hohen bürokratischen Aufwand in Form von zusätzlicher Schreibearbeit darstellen. Die Daten über die Abschüsse werden von den Befragten festgehalten und an die zuständige Behörde

gemeldet. Einer der befragten Fischer sieht einen vergleichsweise höheren Aufwand in der Dokumentation der Netzschäden durch Kormorane (Interview 5).

### 4.3 Technischer und finanzieller Aufwand

Der technische Aufwand wird durch Faktoren wie Abschüsse von Land bzw. vom Boot aus beeinflusst, jedoch existieren auch Sicherheitsbedenken. Finanzieller Aufwand entsteht durch Munitionskosten sowie, speziell bei Fischern, erhöhten Treibstoffbedarf für Ausfahrten mit dem Boot. Der technische Aufwand wurde, mit einer Ausnahme, von den Befragten als sehr hoch eingeschätzt, vgl. Tab. 2:

Interviewnummer/ Gruppe	1 (J)	2 (J)	3 (J/F)	4 (J/F)	5 (J/F)	6 (J/F)
Technischer Aufwand der Maßnahme wird als sehr hoch eingeschätzt	X	X	X	X		X
Finanzieller Aufwand der Maßnahme wird als sehr hoch eingeschätzt				X		X
Der Aufwand für die Vergrämung ist akzeptabel					X	
Zusätzliche Fahrten für Kormoranjagd neben Fischereiaktivitäten	-	-		X		
Anzahl der im letzten Jahr geschossenen Kormorane	?	8	?	<b>52</b>	2	7

Tab. 2: Einschätzung des technischen und finanziellen Aufwands der Kormoranjagd (J = Jägern, J/F = Jäger/Fischer, X = These trifft zu, - = Keine Angabe, da These nur Fischer betrifft, ? = unbekannt)

Günstige und sichere Schusspositionen seien an den Ufern fast nicht vorhanden. Als Gründe wurden die dichte Besiedelung sowie stark frequentierte Wanderwege angeführt. Vom Ufer aus ließe sich de facto nur mit Kugeln jagen, da Schrot eine zu geringe Reichweite habe. Sieben Befragte bewerten dies als zu hohes Sicherheitsrisiko:

„Jede von diesem Ufer abgefeuerte Kugel, die nicht trifft, landet in Allensbach!“  
(Interview 6)

Ein Jäger auf Reichenau gab an, auch günstige Positionen mit geringem Gefährdungspotential am Ufer einnehmen zu können.

Als effektivste Möglichkeit bewerten alle Befragten die Jagd vom Boot aus. Da nur wenige Jäger über ein eigenes Boot verfügen, müssen diese zusammen mit den Fischern ausfahren:

„Die Kormoranjagd funktioniert nur im Schulterschluss mit den Fischern“ (Interview 1/C)

Dennoch gestalte sich der Abschuss als jagdlich anspruchsvoll, da man den Kormoran nur aus einer relativ geringen Entfernung schießen kann. Als maximale Schussentfernung geben die Befragten 40 – 60 Meter an. Ein weiteres Hindernis beschreibt Interviewpartner 1/A: Die räumliche Nähe von Kormoranen zu überwinternden Wasservögeln macht es oft sehr schwierig, störungsfrei jagen zu können.

Befragter 4 gab an, dass er seine Waffe nicht im gesamten Fanggebiet einsetzen kann, da Teile davon auf der Schweizer Seite des Untersees liegen. Der Transport der Waffe ist allerdings nur bis zur Grenze erlaubt, die das Gewässer in einen nördlichen und einen südlichen Bereich teilt (siehe Anhang 3). Dies würde die Jagd für ihn erschweren und einen Teil seiner Fanggebiete weiterhin gefährden.

Alle Interviewpartner bewerten den Kormoran als sehr intelligenten und anpassungsfähigen Vogel. So sei es nach drei bis vier Abschüssen zunehmend schwieriger, noch einen Kormoran erreichen zu können, da er das Boot, aus dem geschossen wurde, wiedererkennt und eine entsprechend höhere Fluchtdistanz entwickelt (Interview 1/A).

Mit 52 Abschüssen leistete einer der befragten Fischer mehr als ein Drittel der Gesamtabschüsse der letzten Vergrämungssaison (Winter 2008/2009):

„Ich schätze mich selbst als den fleißigsten Kormoranjäger ein. Dafür fahre ich allerdings noch zusätzlich zum Fangbetrieb aus.“ (Interview 4)

Die Person gab darüber hinaus an, seine Netze täglich kontrollieren zu müssen, um Schäden zu verringern. Gesetzlich dürften die Fangnetze jedoch zwei Tage ausgelegt werden, was er früher auch getan hat. Durch das vermehrte Auftreten der Kormorane wurde eine Mehrkontrolle nötig, die den Aufwand stark steigert, Schäden jedoch reduziert. Die anderen befragten Fischer lassen ihre Netze weiterhin 2 Tage im Wasser, da sie den Mehraufwand zeitlich nicht leisten können:

„Ich kann die Kormorane nur parallel zum Fischereigeschäft schießen. Es kostet mich sehr viel Zeit, Sprit und Patronen“ (interview 6)

Die Interviewpartner im ersten Gespräch haben zur Minimierung von Abstimmungsschwierigkeiten zwischen Fischern und Jägern den Vorschlag eingebracht, Fischer in einem kurzen und intensiven Kurs in den Gebrauch von Schusswaffen einzuweisen. Diese könnten dann Kormorane selbstständig schießen und sind nicht auf die Mitnahme von Jägern angewiesen. Dadurch, dass man den Fischern das Kormoranmanagement selbst überließe, würden diese von den Jagdausübungsberechtigten unabhängiger und könnten die erforderlichen Maßnahmen effizienter umsetzen.

#### 4.4 Rufschädigung bei Abschuss

Jäger und Fischer schätzen die Gefahr einer Rufschädigung unterschiedlich ein. Interviewpartner 2 (Jäger) sieht diese Gefahr nicht, erkennt aber an, dass es durchaus Konfrontationen, insbesondere bei Abschüssen vom Ufer aus, geben kann, wenn Jäger und Naturschützer aufeinander treffen.

Rufschädigung wird von den drei Befragten im ersten Interview als wesentliches Hindernis für Vergrämungsabschüsse durch Jäger bewertet, vgl. Tab. 3:

Interviewnummer Gruppe	1 (J)	2 (J)	3 (J/F)	4 (J/F)	5 (J/F)	6 (J/F)
Befragter befürchtet Rufschädigung bei Abschuss	X					
Befragter befürchtet keine Rufschädigung		X	X	X	X	X

Tab. 3: Bewertung der Rufschädigung bei Abschuss von Kormoranen (J = Jäger, J/F = Jäger/Fischer, X = zutreffend)

Nach Aussagen der Befragten im ersten Interview habe es bei Abschüssen vom Ufer aus bereits unsachliche und teils sehr aggressive Konfrontationen mit Naturschützern gegeben. Ebenso befürchtet man ein negatives Presseecho durch eine zu einseitige und jagdkritische Berichterstattung:

„Wir wollen ja mithelfen, aber wenn wir dafür in der Presse als Lustmörder heruntergehauen werden, dann lassen wir eben die Finger davon. Das schadet den Jägern generell!“ (Interview 1/C)

Hierbei wird auf die intensive und von den Jägern als zu einseitig empfundene Pressearbeit von NABU und BUND verwiesen.

Den befragten Jägern wird es an vielen Tagen fast unmöglich gemacht, ungestört Vergrämungsabschüsse an den wenigen geeigneten Uferstellen durchzuführen. Überlaufene Wanderwege und Ruhestörung werden hier als Faktoren genannt. Alle befragten Jäger gaben an, dass ein Tag mit schlechtem Wetter der beste Zeitpunkt zum Jagen ist und auch dann nur zu Unzeiten, um ein möglichst geringes Publikum anzuziehen:

„Natürlich ist das Jagderlebnis nicht unbedingt angenehm. Deswegen bemühen wir uns, Abschusstermine auf Tage mit schlechtem Wetter zu legen, um ein Aufeinandertreffen mit Nichtjägern zu vermeiden.“

Alle befragten Fischer bewerten die Gefahr eine Rufschädigung als gering:

„Ich glaube nicht an eine Rufschädigung. In meinem Umfeld sind 90 % von der Notwendigkeit der Abschüsse überzeugt. Außerdem halte ich die Jagd für legitim. Da stehe ich voll dahinter.“ (Interview 4)

Laut Interviewpartner 5 stammt der überwiegende Teil der kritischen Stimmen aus dem Naturschutz:

„Mit denen, die gegen die Abschüsse sind, habe ich es mir eh schon verdorben. Da kann ich jetzt auch getrost weiterjagen.“ (Interview 5)

## 4.5 Aufnahme des Kormorans ins Jagdrecht

Einer Aufnahme ins Jagdrecht stehen die Befragten aus verschiedenen Gründen überwiegend skeptisch gegenüber, vgl. Tab. 4:

Interviewnummer Gruppe	1 (J)	2 (J)	3 (J/F)	4 (J/F)	5 (J/F)	6 (J/F)
Aufnahme ins Jagdrecht ist sinnvoll					X	
Aufnahme ins Jagdrecht ist NICHT sinnvoll	X	X	X	X		X

Tab. 4: Wie schätzen die Befragten eine Aufnahme des Kormorans ins Jagdrecht ein? (J = Jäger, J/F = Jäger/Fischer. X = zutreffend.)

Die Interviewpartner aus dem ersten und dem sechsten Gespräch werten eine Aufnahme ins Jagdrecht als Problemverschiebung, da auf den Jägern bereits ein hoher Druck lastet, andere Tiere, die Forstschäden verursachen, zu schießen:

„Auf uns Jägern lastet schon so viel Schadruck. Wir sind keine Schädlingsbekämpfer. Was wir wollen, ist waidgerecht und nachhaltig jagen.“ (Interview 1/B)

Darüber hinaus wird angenommen, dass Jäger im Falle einer Aufnahme des Kormorans ins Jagdrecht zu Ausgleichszahlungen für fischereiwirtschaftliche Schäden verpflichtet würden. Interviewpartner 3 verweist auch auf die rechtliche Situation:

„Eine Aufnahme ins Jagdrecht wäre für uns Fischer nicht sinnvoll. Wir benutzen für die Fischereitätigkeiten motorisierte Wasserfahrzeuge. Die dürfen wir nach Jagdrecht doch gar nicht für jagdliche Zwecke nutzen!“

Da die meisten Fischer allerdings nur Motorfahrzeuge benutzen, dürfte man den Kormoran dann theoretisch nicht mehr aus diesen Booten schießen, was die Vergrämung erschwert.

Interviewpartner 5 befürwortet eine Aufnahme aufgrund eines erwarteten geringeren Verfahrensaufwands:

„Das kann schon Sinn machen. Damit sparen wir uns den jährlichen Aufwand mit den Genehmigungsverfahren und bekommen feste Jagdzeiten.“

## 4.6 Weitere Ergebnisse

### 4.6.1 Vergrämung oder Bestandesregulierung?

Auch wenn zwei der Befragten die Vergrämungsabschüsse im aktuellen Umfang für ausreichend erachten (unter anderem Interviewpartner 4, der die meisten Abschüsse tätigt), so sind sich alle Befragten einig, dass man eine Bestandesregulierung überdenken sollte. In vier Interviews wird dies konkret gefordert, vgl. Tab. 5

Interviewnummer Gruppe	1 (J)	2 (J)	3 (J/F)	4 (J/F)	5 (J/F)	6 (J/F)
Vergrämung reicht als Managementmaßnahme aus		-		X		
Bestandesregulierung notwendig	X	-	X		X	X
Anzahl der im letzten Jahr geschossenen Kormorane	?	8	?	<b>52</b>	2	7

Tab. 5: Angaben zu Vergrämung oder Bestandesregulierung (J = Jäger, J/F = Jäger/Fischer, X = zutreffend, - = keine Angabe, Interviewpartner hat sich zur Fragestellung nicht konkret geäußert)

Die Gesprächspartner aus Interview 1 und 6 sprechen sich dafür aus, Kormorane auch an den Schlafbäumen zu schießen:

„Wenn der Kormoran dezimiert werden soll, dann ist es unumgänglich, in die Naturschutzgebiete hineinzugehen.“ (Interview 6)

Eine konzentrierte Aktion an Schlafplätzen in einem eng begrenzten Zeitraum von wenigen Tagen wäre die effektivste Methode, die Bestände zu reduzieren. Diese Methode biete zudem auch das größte Maß an Sicherheit für Anwohner und Erholungssuchende. In diesem Zusammenhang wurde auch der erneute Versuch einer Kalteimethode diskutiert (Blenden der Altvögel zur Brutzeit, damit diese die Nester verlassen und die Eier auskühlen), die nach Einschätzung der Jäger in Norddeutschland erfolgreich praktiziert wird.

Allerdings ließe sich eine Bestandesregulierung durch ein regionales Management nicht erreichen:

„Eine Bestandesregulierung ist zwingend notwendig, allerdings kann dies nur in einem europaweiten Management erreicht werden.“ (Interview 1/B)

Kormorane seien als Teilzieher einer europaweiten Problematik lokal nicht effektiv zu managen. Darüber hinaus erfordert eine Aktion an den Schlafbäumen ein Einlenken des Naturschutzes, da alle Ruheplätze in Naturschutzgebieten liegen und dadurch nicht bejagt werden dürfen.

Interviewpartner 3, 5 und 6 betrachten die Vergrämungsabschüsse als Problemverschiebung:

„Vergrämungsabschüsse sind Augenwischerei!“ (Interview 5)

So beschreibt Gesprächspartner 6, dass die Abschüsse in der jetzigen Form zwar dazu beitragen, seinen finanziellen Verlust und den der lokal ansässigen Fischer zu reduzieren. Durch das Verjagen der Vögel würde sich die Lage in anderen Gebieten jedoch nur weiter verschlimmern.

#### **4.6.2 Beteiligung der Jäger am Kormoranmanagementprozess**

Die Befragten im ersten Interview sprechen sich für eine stärkere Beteiligung der Jäger im Managementplanungsprozess aus. So werde man zwar jährlich über die Entscheidungen informiert, jedoch nicht zu den gemeinsamen Treffen von Naturschutz, Fischerei, Seeforschungsinstitut und den Behörden eingeladen. Dies wäre wünschenswert, da sie durch die Bitte, bei der Managementmaßnahme mitzuwirken, nicht nur als Instrumentarium betrachtet werden möchten, sondern das Management aktiv mitgestalten wollen.

#### **4.6.3 Kormoran und Naturschutz**

Von den Befragten wird teils heftige Kritik an der ablehnenden Haltung des Naturschutzes geübt:

„Der Naturschutz ist unser größter Gegner bei der Bekämpfung des Kormorans.“  
(Interview 1/C)

Interviewpartner 2 ruft zu mehr Ehrlichkeit auf beiden Seiten auf:



„Ich bin der Meinung, dass auf beiden Seiten, sowohl Fischereiwirtschaft und Naturschutz, nicht ehrlich genug mit dem Thema Kormoran umgegangen wird.“ (Interview 2)

Unter den befragten Fischern herrscht ein einvernehmliches Unverständnis für die ablehnende Haltung der Naturschutzverbände. Hier wird insbesondere der NABU kritisiert, der laut Interviewpartner 4 mit seiner Position zum Kormoranschutz einen Zielkonflikt zwischen Artenschutz und regionaler Nahrungsproduktion entwickelt hat, bei dem die Ziele des NABU:

„Der Kormoran ist die heilige Kuh des Naturschutzes! Ich versuche so nachhaltig zu wirtschaften, wie es geht. Der NABU unterstützt doch immer die regionale Vermarktung. Und dass er mit seinem Kormoranschutz jetzt so dagegen angeht, das will einfach nicht in meinen Kopf hinein.“

Die befragten Jäger im ersten Gespräch werden in der Kormoranproblematik nach eigenen Angaben von Naturschutzseite aus nicht kritisiert. Sie befürchten jedoch, dass die durch Naturschutzverbände stark beeinflusste und jagdkritische Presse sie im Falle von Abschüssen denunzieren wird. Die Jäger seien bereits oft in ihrer jagdlichen Ausübung unsachlich und verbal attackiert worden. Unter diesen Umständen sei man nicht bereit, sich am Kormoranmanagement intensiver zu beteiligen.

#### **4.6.4 Zeitmangel und Verwertung geschossener Kormorane**

Die Befragten in den Interviews 2 – 6 gaben an, dass sie zeitlich zu ausgelastet sind (durch Arbeit, Familie und allgemeine Jagdausübung), um weitere Kormoranabschüsse leisten zu können. Gesprächspartner 2 geht davon aus, dass sich die Vergrämung dennoch verbessern lasse, wenn die Abstimmung zwischen Jägern und Fischern verbessert würde. Er verweist dabei auf die Zusammenarbeit zwischen beiden Gruppen auf Reichenau, die im Vergleich zu anderen Gemeinden überdurchschnittlich gut funktioniere.

Interviewpartner 2, 4 und 6 gaben an, dass ihre geschossenen Kormorane verwertet werden.

„Für mich ist der Vogel Wildbret wie jedes andere.“ (Interview 6)

Es herrscht Einigkeit darüber, dass eine Entsorgung des Vogels Verschwendung sei. Der Vogel würde stattdessen in ihrem Bekanntenkreis für den Verzehr weitergegeben.

#### **4.6.5 Jagdausübung, Jagderlebnis**

Alle Befragten gaben an, dass sie die Jagd im Allgemeinen hauptsächlich zur Erholung ausüben:

„Ich jage, weil ich einfach Freude an der Jagd habe.“ (Interview 1/A)

„Wenn ich in den Wald gehe, um zu jagen, kann ich völlig abschalten.“ (Interview 3)

Utilitaristische Gründe wie Wildbret und Trophäen spielen eine untergeordnete Rolle. Das Jagderlebnis Kormoran wird jedoch negativ bewertet. In Interview 1 wird zusätzlich auf den hohen öffentlichen Druck verwiesen (vgl. Kap. 4.4), sodass die Vergrämuungsmaßnahmen keine Erholung bedeuten.

„Das jagdliche Erlebnis eines Kormoranabschusses lässt sich nicht mit der Jagd im Wald vergleichen. Das ist reine Pflichterfüllung.“ (Interview 3)

## 5. Diskussion

### 5.1 Eignung der Methode

Das problemzentrierte Interview ist eine geeignete Methode, die für die Untersuchung erforderlichen Daten zu erfassen. Das vierphasige Konzept (vgl. Kap 3.1) erwies sich als äußerst hilfreich, ein sowohl für den Befragten wie den Interviewer positives Gesprächsklima zu schaffen und ermöglichte produktive und intensive Gespräche.

Bei der Beschaffung der Kontaktdaten war der Autor auf die Unterstützung des Kreisjägersvereins Konstanz angewiesen, da die Adressen aus datenschutzrechtlichen Gründen über keinen anderen Weg hätten beschafft werden können.

Die Anschriften der Interviewpartner wurden dem Autor durch den Vereinsvorsitz zur Verfügung gestellt, wobei eine Vorauswahl von 10 möglichen Gesprächspartnern stattgefunden hat. Der Kreisjagdverein selbst hat jedoch mehr als 600 Mitglieder (vgl. BADISCHER KREISJÄGERVEREIN KONSTANZ 2009). Unklar ist, wie viele Vereinsmitglieder berechtigt sind, Vergrämungsabschüsse am Untersee durchzuführen.

Der angesprochene Filter kann negative Auswirkungen auf die Repräsentativität der gesammelten Daten haben. Ebenso ist mögliches organisiertes Auftreten des Jagdvereins nicht auszuschließen. Im Falle einer weiteren Studie ließe sich die genaue Wirkung des Filters durch eine quantitative Befragung mit großer Stichprobe überprüfen.

## 5.2 Hypothesenprüfung

Tabelle 6 bietet einen zusammenfassenden Überblick der aufgestellten Hypothesen. Sie wurden in der Tabelle umformuliert, sodass ein X als Negativbewertung der These gilt und vom Autor als hemmender Faktor identifiziert wurde. Die Möglichkeit der Trennung in zwei Gruppen wird an den Hypothesen 1 und 4 deutlich:

Interviewnummer Gruppe	Jäger	Jäger/Fischer
1. Kormoranjagd hat keinen persönlichen Wert	X	
2. Der bürokratische Aufwand ist sehr hoch		
3. Der technische und finanzielle Aufwand ist sehr hoch	X	X
4. Es besteht die Gefahr einer Rufschädigung	X	
5. Eine Aufnahme ins Jagdrecht wird die Lage nicht verbessern	X	X

Tab. 6: Gesamtübersicht: Hypothesenprüfung (X = zutreffend)

Folgende Darstellungen übertragen die Ergebnisse in das unter 2.1, Abb. 7 eingeführte Relationsschema:



Abb. 8: Relationsmodell „Jäger“ nach HERKNER (1991):189. Grüne Pfeile bedeuten eine positive Relation mit dem Einstellungsobjekt, rote Pfeile eine negative

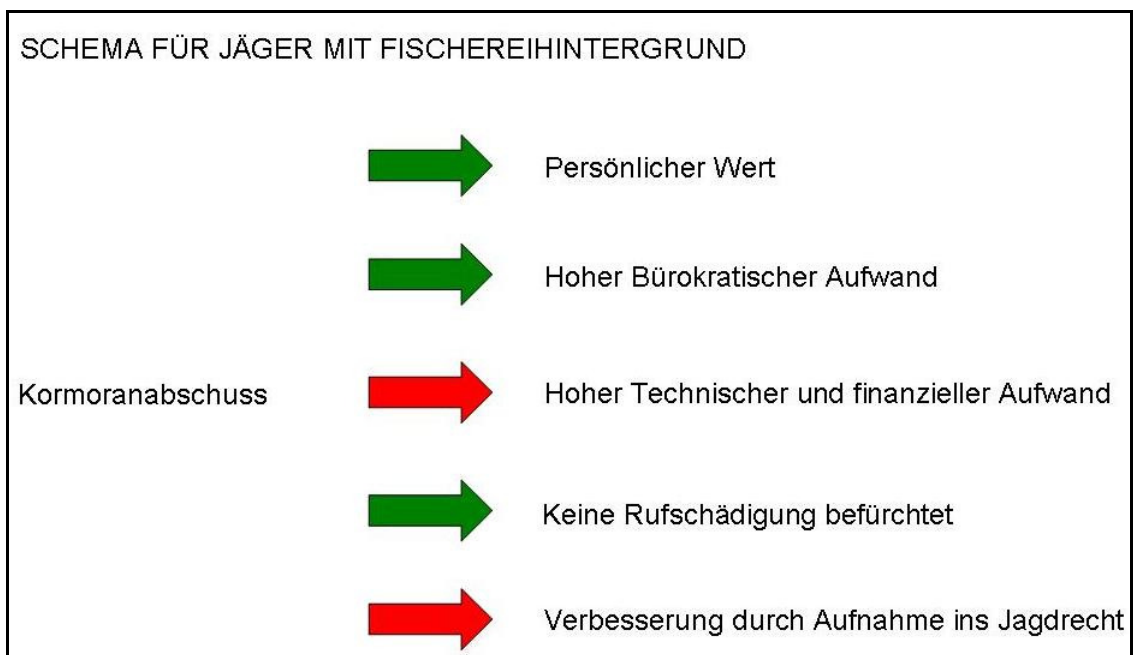


Abb. 9: Relationsmodell „Jäger/Fischer“ nach HERKNER (1991): 189 Grüne Pfeile bedeuten eine positive Relation mit dem Einstellungsobjekt, rote Pfeile eine negative.

Die Hypothesen wurden in beiden Grafiken als Einstellungsobjekte (vgl. Kap. 2.1) definiert. Diese bestätigen nochmals die Möglichkeit der Gruppentrennung, sowie die Faktoren, die die Umsetzung der Kormoranabschüsse negativ beeinflussen. Fischer mit Jagdschein haben demnach eine deutlich bessere Voraussetzung, die Vergrämungsabschüsse umzusetzen, als Jäger, die keine Berufsfischer sind.

### **5.2.1 Präzisierung des persönlichen Wertes der Kormoranjagd**

Die Bejagung von Kormoranen hat für Jäger, die auch fischereiwirtschaftlich tätig sind, einen sehr hohen persönlichen Wert, da Vergrämungsabschüsse für sie eine Möglichkeit darstellen, finanzielle Schäden zu reduzieren. Jäger ohne Fischereihintergrund unterstützen diese Argumentation. Die Vergrämung wird in dieser Gruppe jedoch als freiwilliges Hilfsangebot an die Fischer verstanden (vgl. Kap. 4.1), da die Abschüsse für sie keinen persönlichen Nutzen haben.

Die Hypothese, dass die Kormoranjagd für die Jäger keinen persönlichen Wert hat, trifft demnach nicht zu und bedarf zusätzlich einer Präzisierung. So wurde der persönliche Wert zuvor nicht genau definiert. Die Interviewpartner interpretierten diesen in materieller Hinsicht.

Ein hoher materieller Nutzen ist nur für die Fischer gegeben. Dennoch hat die Kormoranvergrämung auch für Jäger ohne beruflichen Fischereizugang einen (nicht messbaren) Wert, da ein Hilfsangebot sonst als unwahrscheinlich zu bewerten wäre. Dieser immaterielle Wert kann in Form einer Normerfüllung vorliegen, eine genaue Identifizierung ist jedoch nicht erfolgt.

### **5.2.2 Gefahr der Rufschädigung und technische Schwierigkeiten als wesentliche Hindernisse**

Während sich die Fischer bei einer Konfrontation mit Kormoranschützern im Recht sehen und durch breite Unterstützung im Umfeld keine Rufschädigung befürchten, nennen die Jäger dies als wichtigen Grund für eine mangelnde Umsetzung des Managements ihrerseits (vgl. Kap. 4.4).

Einigkeit herrscht bei Jägern und Fischern hinsichtlich des sehr hohen Aufwands, der für den Abschuss eines Kormorans notwendig ist. Die wenigen Schussplätze am Ufer machen eine Abstimmung, mit Booten auf den See zu fahren, zwischen beiden Gruppen unumgänglich. Dies ist in einigen Gebieten auch die einzig zulässige Methode, Kormorane zu schießen. Die Jäger, sind dabei auf Mitnahme durch Fischer angewiesen, um den Kormoran unter dem im Kapitel 4.3 beschriebenen Aufwand zu schießen.

Der technische Aufwand und die Befürchtung einer Rufschädigung der Jägerschaft stellen die zwei wesentlichen Hindernisse für eine effiziente Umsetzung des Manage-

ments dar. Die dazu aufgestellten Hypothesen werden somit bestätigt. Es ist darüber hinaus festzustellen, dass die Abschüsse deutlich effizienter von den Jägern umgesetzt werden können, die gleichzeitig auch als Fischer aktiv sind.

### **5.2.3 Zur Bürokratie und der Aufnahme ins Jagdrecht**

Keiner der Befragten sieht bürokratische Hemmnisse für die Durchführung des Managements. Einer Aufnahme ins Jagdrecht steht die Mehrheit der Befragten skeptisch gegenüber (vgl. Kap 4.2 u. 4.5). Die beiden Hypothesen konnten demnach nicht bestätigt werden.

Einschränkend ist hinzuzufügen, dass den Befragten keine konkreten gesetzlichen Vorschläge genannt wurden, wie der Kormoran ins Jagdrecht integriert würde (hinsichtlich möglicher Schadensersatzzahlungen bzw. Klärung, ob die Jagd von motorisierten Fahrzeugen aus für Kormoranabschüsse ermöglicht würde).

## **5.3 Vergleich mit anderen Forschungsergebnissen**

Die Beobachtung, dass Vergrämungsabschüsse am besten von Fischern selbst umgesetzt werden können, deckt sich mit den Aussagen des Arbeitsgruppenprotokolls von KIRSCH (2000). Ein hoher materieller Aufwand muss von den Fischern weniger in Form von Munition, sondern eher durch Treibstoffkosten erbracht werden. Der bürokratische Aufwand ist vernachlässigbar, ebenso wenig spielt die Entsorgung eine Rolle, da die Kormorane von den Schützen meist verwertet oder abgegeben werden (vgl. Kap. 4.6.4).

Zeitmangel für Vergrämungsabschüsse wurde vor allem von Fischerseite als hemmender Faktor bewertet. Durch ihre zeitaufwendige Arbeit konnten die Befragten keine zusätzlichen Abschüsse mehr leisten. Diese Beobachtung deckt sich mit Untersuchungen von RESPONSIVE MANAGEMENT, in deren Untersuchung Zeitmangel, ausgelöst durch berufliche Verpflichtungen, als wichtige Einschränkung für die Jagdausübung identifiziert wurde (vgl. RESPONSIVE MANAGEMENT 2004: 11).

Die Jagd im Allgemeinen wird von den Befragten zu Erholungszwecken ausgeübt (vgl. Kap 4.6.5.). In den amerikanischen Umfragen wird dies ebenfalls als wichtiger Grund, jagen zu gehen, genannt (vgl. RESPONSIVE MANAGEMENT 2008: 76). Die Jagd auf

Kormorane muss isoliert betrachtet werden, da sich die Befragten bei der Durchführung von Vergrämungsabschüssen einem Druck ausgesetzt fühlen, der die Jagd nicht erholsam macht (vgl. Kap 4.6.5).



## Ausblick

Ziel dieser Arbeit war es, mögliche hemmende Faktoren für eine effiziente Umsetzung des Kormoranmanagements am Bodensee-Untersee zu erfassen. Dies ist mit der Identifizierung der Rufsschädigung der Jägerschaft sowie dem hohen technischen Aufwand der Abschüsse als wichtigsten Faktoren erreicht worden.

Weiterer Forschungsbedarf besteht hinsichtlich der Reduzierung des technischen Aufwands und einer Möglichkeit, der befürchteten Rufschädigung vorzubeugen. Dazu ist es nach Ansicht des Autors erforderlich, in eine weitere Umfrage auch Nicht-Jäger mit einzubeziehen. So sollten Fischer ohne Jagdschein zur Organisation von Ausfahrten mit Jägern befragt oder Konzepte für eine verbesserte Planung von solchen Fahrten erarbeitet werden (zusammen mit den Jägern). Durch eine verbesserte Organisation könnten auch einzelne Jäger, die sehr viele Vergrämungsabschüsse leisten (vgl. Interviewpartner 3), entlastet und die Effizienz der Vergrämungsmaßnahme allgemein gesteigert werden.

Mit der Erfassung eines Meinungsbildes der Bodensee-Anwohner zum Kormoranmanagement würde es ermöglicht, die Gefahr einer Rufschädigung der Jäger, sowie das Störpotential der Abschüsse besser abzuschätzen. Dadurch ließe sich die Situation, nur an wenigen Tagen bei schlechten Witterungsverhältnissen Abschüsse durchzuführen, verbessern.

Abschließend möchte sich der Autor für eine verstärkte Einbindung der Jäger in den Managementprozess aussprechen. Die Jagdausübungsberechtigten

## Zusammenfassung

Das Forschungsziel dieser Arbeit war die Identifikation von Faktoren, die das regionale Kormoranmanagement am Bodensee-Untersee negativ beeinflussen. Im Untersuchungsgebiet werden jeden Winter Vergrämungsabschüsse durchgeführt, um die durch den Kormoran verursachten fischereiwirtschaftlichen Schäden zu reduzieren.

Mit dem problemzentrierten Interview als einer Methode der qualitativen Sozialforschung wurden insgesamt 8 Jäger (davon 4 Fischer) zu folgenden Hypothesen befragt:

- Ein Kormoranabschuss hat keinen persönlichen Wert für den Jäger
- Der bürokratische Aufwand der Abschüsse ist zu hoch
- Der technische und finanzielle Aufwand der Abschüsse ist zu hoch
- Die Jagdausübungsberechtigten befürchten eine Rufschädigung bei Abschuss eines Kormorans
- Eine Aufnahme ins Jagdrecht kann die Bereitschaft für einen Abschuss steigern

Der Autor stellte bei seiner Untersuchung einen Unterschied zwischen zwei Gruppen von Jägern fest: Jäger ohne und mit fischereiwirtschaftlichem Hintergrund. Es wurde deutlich, dass die Abschüsse am besten durch Jäger umgesetzt werden können, die auch als Berufsfischer arbeiten.

Als besonderes Hemmnis wurde zum einen der technische Aufwand festgestellt, da die Jäger für einen erfolgreichen Abschuss meist mit den Fischern per Boot auf den See ausfahren müssen. Darüber hinaus befürchtet die Gruppe der Jäger ohne Berufsfischereihintergrund (zu der die meisten Jäger gezählt werden müssen) eine Rufschädigung der Jägerschaft bei Abschuss des Kormorans. Dies stellt ebenfalls einen hemmenden Faktor für die Durchführung der Managementmaßnahme dar.

Ein bürokratischer Aufwand entsteht nach Angaben der Interviewpartner nicht, ebenso wenig würde eine Aufnahme des Vogels ins Jagdrecht die Bereitschaft für Abschüsse steigern.

Forschungsbedarf besteht nun insbesondere hinsichtlich einer verbesserten Organisation von Fischern ohne Jagdschein und Jagdausübungsberechtigten, um Einzelpersonen, die einen Großteil der jährlichen Abschüsse allein leisten, zu entlasten und die Effizienz der Maßnahme im Allgemeinen zu steigern. Darüber hinaus empfiehlt der Autor eine Untersuchung des Meinungsbildes der Bevölkerung, zur Einschätzung der Gefahr einer Rufschädigung der Jägerschaft.

Abschließend möchte der Autor noch die Empfehlung geben, die Jagdausübungsberechtigten stärker in den Managementprozess zu integrieren. Diese wurde von Jägern ohne beruflichen Fischereizugang als verbesserungswürdig bewertet. Eine Verbesserung der Partizipationsmöglichkeiten könnte die Akzeptanz in der Jägergruppe steigern und zusätzlich im Idealfall auch neue und produktive Ideen für das gesamte Kormoranmanagement bringen.

## Literaturverzeichnis

BADISCHER KREISJÄGERVEREIN KONSTANZ (2009): Herzlich Willkommen! Online unter URL <<http://www.jaeger-konstanz.de>> Zugriff: 15.09.2009

BEAMAN, J., J.J. VASKE, C.A. MILLER (2005): Cognitive Processes in Hunters' Recall of Participation and Harvest Estimates. In: The Journal of Wildlife Management 3, S. 967-975

BLANK, S. (2009): Fangergebnisse der baden-württembergischen Bodensee-Berufsfischer im Jahr 2008. In: Aktuelles aus Fluss- und Seenfischerei 1, S. 3-7

BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT (2004): Stellungnahme der Bundesregierung zu der EntschlieÙung des Bundesrates zur Kormoranpolitik. 4 S. Online unter URL <[www.naturschutzrecht.net/Materialien/BR-DRS\\_111\\_04.pdf](http://www.naturschutzrecht.net/Materialien/BR-DRS_111_04.pdf)> Zugriff: 17.07.2009

BURKHARDT, M., V. KELLER, M. KESTENHOLZ & L. SCHIFFERLI (2002): Der Kormoran in der Schweiz. Faktenblatt Kormoran. Schweizerische Vogelwarte, Sempach. 4 S.

DOBAT, A., D. HEUBROCK (2006): Ergebnisse der Forschungsgruppe zur Psychologie der Jagd: Das Bild der Jagd in der Allgemeinbevölkerung. Online unter URL <<http://www.psychologiederjagd.uni-bremen.de/content/fes.htm>> Zugriff: 08.08.2009

ENGSTRÖM, H. (2001): Effects of Great Cormorant Predation on Fish Populations and Fishery. In ACTA UNIVERSALIS UPSALIENSIS (Hrsg.): Comprehensive Summaries of Uppsala Dissertations from the Faculty of Science and Technology 670. Uppsala. 43 S.

FIEDLER, W. (1999): Kormorane *Phalacrocorax carbo* als Durchzügler und Wintergäste in Süddeutschland und Österreich – eine Ringfundanalyse 1986 – 1999. In: Der Ornithologische Beobachter 96, S. 183 - 192

FIEDLER, W. (2009): Schriftliche Mitteilung

FISCHEREIFORSCHUNGSSTELLE DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG (2008): Bericht zur Vergrämung von Kormoranen in Baden-Württemberg. September 2008. 44 S. Online unter URL <[http://www.landwirtschaft-bw.info/servlet/PB/menu/1060794\\_11/index1215610192432.html](http://www.landwirtschaft-bw.info/servlet/PB/menu/1060794_11/index1215610192432.html)> Zugriff: 18.07.2009

FISCHEREIFORSCHUNGSSTELLE DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG UNTER BETEILIGUNG DER ARBEITSGRUPPE KORMORANVERORDNUNG (2004): Abschlussbericht über Begleituntersuchungen im Winter 2003/2004 zur Verordnung zur Abwendung erheblicher fischereiwirtschaftlicher Schäden durch Kormorane sowie zum Schutz der heimischen Tierwelt. 70 S. Online unter URL <[http://www.landwirtschaft-mlr.baden-wuerttemberg.de/servlet/PB//menu/1218477\\_11/index.html](http://www.landwirtschaft-mlr.baden-wuerttemberg.de/servlet/PB//menu/1218477_11/index.html)> Zugriff 13.07.2009

HERKNER, W. (1991): Lehrbuch Sozialpsychologie. Verlag Hans Huber, Bern; Stuttgart; Toronto. 560 S.

JENNI, L. (2009): Schriftliche Mitteilung

JOHNSON, K.N., R.L. JOHNSON, D.K. EDWARDS, C.A. WHEATON (1993): Public Participation in Wildlife Management: Opinions from Public Meetings and Random Surveys. In: Wildlife Society Bulletin 3, S. 218-225

KIRSCH, A. (2000): Rundtischgespräch Kormoranmanagement in Thüringen. Gesprächsnotiz. Online unter URL <<http://www.fliegenfischerforum.de/rundtisc.htm>> Zugriff am 25.07.2009

LAMNEK, S. (1993): Qualitative Sozialforschung, Band 2 - Methoden und Techniken. BELTZ Psychologie Verlags Union, Weinheim. 438 S.

LANDESFISCHEREIVERBAND BADEN-WÜRTTEMBERG (2008): Die Fischerei am Bodensee Untersee. Landesfischereiverband Baden-Württemberg, Stuttgart. 2 S.

LANDESFISCHEREIVERBAND BADEN-WÜRTTEMBERG (2009): Der Kormoran - Behauptungen und Tatsachen. Landesfischereiverband Baden-Württemberg, Stuttgart. 2 S.

LANDTAG VON BADEN-WÜRTTEMBERG (2006): Antrag der Abg. Christoph Bayer u. a. SPD und Stellungnahme des Ministeriums für Ernährung und Ländlichen

- Raum - Bilanz der derzeitigen Kormoranverordnung. 5 S. Online unter URL <[www.landtag-bw.de/wp14/drucksachen/0000/14\\_0441\\_d.pdf](http://www.landtag-bw.de/wp14/drucksachen/0000/14_0441_d.pdf)> Zugriff: 29.06.2009
- MÜLLER, P. (2007): Kormoran-Jagd – Wegsehen oder handeln? In: BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (Hrsg.): Fachtagung Kormorane 2006. Tagungsband mit den Beiträgen der Fachtagung vom 26. – 27. September 2007 in Stralsund. Bonn. S. 107 - 130
- MÜLLER, L. (2009): Schriftliche Mitteilung
- MÜLLER, L. (2009b): Schriftliche Mitteilung
- MÜLLER, L. (2009c): Schriftliche Mitteilung
- NABU-GRUPPE RADOLFZELL – SINGEN – STOCKACH (2007): Die Entwicklung der Kormoran-Bestände am Untersee und ihre Auswirkungen auf die Bodenseefischerei. 30 S. Online unter URL: <[http://www.nabumettgau.de/Aktuelles/NABU\\_EntwicklungKormoranBestaende.pdf](http://www.nabumettgau.de/Aktuelles/NABU_EntwicklungKormoranBestaende.pdf)> Zugriff: 29.06.2009
- NATURSCHUTZBUND DEUTSCHLAND (NABU) (2009): Schutz des Kormorans. Position des NABU, des Landesbundes für Vogelschutz (LVB) und des deutschen Rates für Vogelschutz (DRV) zum Kormoran. Online unter URL <<http://www.nabu.de/tiereundpflanzen/voegel/news/wasservoegel/01077.html>> Zugriff: 21.07.2009
- OLSEN, R.E., A.D. AFTON (1999): Goose Hunter Opinions concerning Proposed Management Actions to Reduce the Mid-Continent Population of Lesser Snow Geese. In: Wildlife Society Bulletin 1, S 109-114
- REGIERUNG DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG (2004): Verordnung der Landesregierung zur Abwendung erheblicher fischereiwirtschaftlicher Schäden durch Kormorane sowie zum Schutz der heimischen Tierwelt (Kormoranverordnung) vom 4. Mai 2004. Online unter URL <<http://www.landesrecht-bw.de/jportal/portal/t/8sgp/page/bsbawueprod.psml?action=controls.jw.PrintOrSaveDocumentContent&case=print>> Zugriff: 23.06.2009
- REGIERUNGSPRÄSIDIUM FREIBURG (2007): Regionales Kormoranmanagement am Bodensee-Untersee – Protokoll einer Arbeitsgruppe. 15 S. Online unter URL

<[www.rp.baden-wuerttemberg.de/servlet/PB/show/1245921/rpf-ref55-kormoran-abschlussprotokoll.pdf](http://www.rp.baden-wuerttemberg.de/servlet/PB/show/1245921/rpf-ref55-kormoran-abschlussprotokoll.pdf)> Zugriff: 14.04.2009

REGIERUNGSPRÄSIDIUM FREIBURG (2008): Vollzug des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) Ausnahme nach § 43 Abs. 8 Nr. 1 und 2 BNatSchG zum Vergrämungsabschluss einzelner Kormorane am Bodensee-Untersee. 11 S. Online unter URL<<http://www.rp.baden-wuerttemberg.de/servlet/PB/show/1255193/index.htm>> Zugriff: 14.04.2009

RESPONSIVE MANAGEMENT (2002): Minnesota Deer Hunters' Opinions and Attitudes Toward Deer Management. Responsive Management National Office, Harrisonburg. 311 S.

RESPONSIVE MANAGEMENT (2004): Factors Related to Hunting Participation in Pennsylvania. Final Report. Responsive Management National Office, Harrisonburg. 46 S.

RESPONSIVE MANAGEMENT (2008): North Dakota Hunting Survey. Responsive Management National Office, Harrisonburg. 246 S.

SCHRAML, U. (1995): Die Normen der Jäger. Soziale Grundlagen des jagdlichen Handelns. Fachverband Forst e. V. Schriftenreihe, Band 8. RIWA Verlag, Augsburg. 279 S. + Anhang

SCHWEIZERISCHER FISCHEREIVERBAND (2009): Abfuhr für Vogelschützer. Online unter URL <<http://www.sfv-fsp.ch/de/archiv/downloads/fischerei-zeitung/april-2009.html>> Zugriff 14.07.2009

SELTER, A. (2009): Mündliche Mitteilung

STEDMAN, R., D.R. RIEFENBACH, C.B. SWOPE, J.C. FINLEY, A.E. LULOFF, H.C. ZINN, G.J. SAN JULIAN, G.A. WANG (2004): Integrating Wildlife and Human Dimensions Research Methods to Study Hunters. In: The Journal of Wildlife Management, S. 762-773

WEDDELL, M.S., D.M. ANDERSON, E.D. ROGERS, B.A. WRIGHT (2006): A Study of Relationships of Deer Hunters Participation Intensity and Constraints. In UNITED STATES FOREST SERVICE (Hrsg.): Proceedings of the 2006 Northeastern Recreation Research Symposium, Northern Research Station. S. 447-451

WINFIELD, I.J., D.H. CRAWSHAW, N.C. DURIE (2002): Management of the cormorant, *Phalacrocorax carbo*, and endangered whitefish, *Coregonus lavaretus*, populations of Haweswater. In: COWX, I. (Hrsg.): Interactions Between Fish and Birds: Implications for Management. Wiley-Blackwell. S. 335-344

WYALOWSKI, A.P., R.B DAHLGREN (1985): Beliefs about Wildlife Management among Iowans with Differing Attitudes toward Hunting. In: Wildlife Society Bulletin 4, S. 328-332



# Anhang 1: Leitfaden für Interviews

## Einführung

- Herkunft: Uni Freiburg, Forstpolitik, Untersuchung u. A. jagdlicher Themen
- Zielsetzung der Untersuchung: Wie bewerten Jäger das Kormoranmanagement
- Welche Faktoren hemmen die Durchführung eines Abschusses, welche Faktoren könnten fördernd sein?

## Hinweis auf den Interviewstil

- Es Erzählstil, kein Verhör

## Erzählbeispiel und Aufbau des Interviews

- 5 Themen (Hypothesen), zu denen der Befragte seine Meinung äußern soll
- Die persönliche Wahrnehmung der Kormoranproblematik durch den Autor als Beispiel für den Erzählstil des Interviews vorgegeben

## Eigentliche Befragung

### Einführung und Erfahrung mit dem Kormoranmanagement

- Haben Sie davon gehört?
- Wie betroffen fühlen sie sich?
- Denken Sie, dass der Kormoran die Fischerei negativ beeinflusst?
- Halten Sie es für sinnvoll, Jäger in das Management einzubeziehen?
- Haben Sie schon einen Kormoran geschossen?

### Hypothese: persönlicher Nutzen

- Warum jagen sie? Erholung? Freude? Fleischkonsum?
- Haben sie viel Zeit, die sie für die Jagd aufwenden können?
- Was hindert sie an der Ausübung der Jagd?
- Hätten sie Zeit und Interesse an der Beteiligung im Kormoranmanagement?

- Würde eine Beteiligung im Kormoranmanagement für Sie einen zu hoher zeitlichen Aufwand darstellen?
- Was würden sie sich von einer Beteiligung im Management erhoffen?

#### Hypothese: Bürokratie

- Sind sie mit der gesetzlichen Regelung der Kormoranabschüsse vertraut?
- Wie bewerten sie diese? Kompliziert/ unübersichtlich oder unbürokratisch/transparent?

#### Hypothese: Technischer und finanzieller Aufwand

- Würde Sie eine Beteiligung im Kormoranmanagement finanziell belasten?
- Welche technischen Hindernisse bei den Abschüssen sehen Sie aufgrund ihrer bisherigen Erfahrung mit dem Management? Was denken Sie, könnten weitere Hindernisse sein (Abschusswinkel, Munition, Entsorgung, Abschüsse vom Boot aus)?

#### Hypothese: Rufschädigung

- Haben Sie den öffentlichen Diskurs verfolgt?
- Denken Sie, dass Sie öfter von Erholungssuchenden oder Wanderern bei der Kormoranjagd getroffen werden als im Wald?
- Wie denken Sie, würden diese Personen reagieren, wenn sie Sie bei der Kormoranjagd antreffen? Wie würden Sie sich in solch einer Situation fühlen?

#### Hypothese: Jagdrecht

- Halten Sie eine Aufnahme ins Jagdrecht für sinnvoll? Warum? Warum nicht?
- Würden Sie bei einer Aufnahme des Vogels ins Jagdrecht den Kormoran öfter bejagen?

### Kurzfragebogen

Geschlecht

Alter

Beruf

Engagement in Verbänden

## Anhang 2: Ankündigungsschreiben

Institut für Forst- und Umweltpolitik • D-79085 Freiburg



ALBERT-LUDWIGS-  
UNIVERSITÄT FREIBURG



INSTITUT FÜR FORST- UND UMWELTPOLITIK

Prof. Dr. Ulrich Schraml  
Tennenbacher Strasse 4  
D-79085 Freiburg i.Br.  
Fon ++49 761 203-3721  
Fax ++49 761 203-3705  
email: [Ulrich.Schraml@ifp.uni-freiburg.de](mailto:Ulrich.Schraml@ifp.uni-freiburg.de)  
<http://portal.uni-freiburg.de/ifp/FuU.de>

AZ:

Kontakt: [Sabine.Dehn@ifp.uni-freiburg.de](mailto:Sabine.Dehn@ifp.uni-freiburg.de)  
Durchwahl: 0761 203 3713  
Datum: 17. September 2009

Sehr geehrter ...

Im Rahmen seiner Bachelorarbeit am Institut für Forst- und Umweltpolitik der Universität Freiburg beschäftigt sich Herr Sven Stadtmann mit der Rolle der Jäger im Kormoranmanagement am Bodensee-Untersee. Die Studie wird in Absprache mit dem Landesjagdverband und dem Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg durchgeführt.

Im Rahmen der Bachelorarbeit soll herausgefunden werden, wie das Kormoranmanagement am Untersee durch die Jagd Ausübungsberechtigten bewertet wird.

Ab Ende August bis Anfang September ist als wichtiger Untersuchungsschritt eine Befragung geplant. Diese soll nach Möglichkeit in Form von Interviews vor Ort stattfinden, kann allerdings auch telefonisch durchgeführt werden. Da die Erfassung eines breiten Meinungsspektrums für die Aussagekraft der Untersuchung entscheidend ist, hoffen der Autor dieser Arbeit und ich sehr auf Ihre Unterstützung.

Bitte nehmen Sie sich ca. 30 Minuten Zeit für ein Gespräch. Ihre Angaben leisten einen wichtigen Beitrag zur weiteren Entwicklung des Kormoranmanagements.

Mit freundlichen Grüßen,

Prof. Dr. Ulrich Schraml

